



Der neue Mann

Mann, Frau, Geld, Familie und Rolle
Politik hat (k)ein Geschlecht
Der abwesende Vater ist ein Mythos

Impressum

www.maennerzeitung.ch, ISSN 1661-7231,
Mühlegasse 14, 3400 Burgdorf

Redaktion

Ivo Knill (Leitung), 034 422 50 08,
redaktion@maennerzeitung.ch
René Setz, Peter Anliker (Korrektorat),
Klaus Sorgo, Benjamin Spycher

Erscheint 4-mal jährlich (1. März, 1. Juni,
1. September, 1. Dezember)

Auflage 5000 Exemplare

Abonnemente neu: 071 388 81 89,
abo@maennerzeitung.ch

Abonnementspreis 45 Franken pro Jahr
(inklusive MWST)

Postkonto 30-381685-6, 3400 Burgdorf

Inserate Yves Schätzle, 061 711 81 90,
inserat@maennerzeitung.ch

Inserateschluss sechs Wochen vor Erscheinen
(30.1., 15.4., 15.7., 15.10.)

Gründer Markus Theunert

Herausgeber Verein Männerzeitung, Burgdorf

Druck Cavelti Druck und Media, 9201 Gossau,
www.cavelti.ch

Layout Thomas Hirter, www.thomashirter.ch

Webdesign Simon Rothfahl,
webmaster@maenner.org

Titelbild Thomas Hirter bastelt den neuen Mann

Fotos Seiten 3, 7 und 26 Andreas von Gunten,
www.andreasvongunten.ch

3 Editorial
4 Vermischtes

Politik im Gespräch

6 **«Das Festhalten an Gender-Fragen führt nicht zum Ziel»**
Nationalrat Gerhard Pfister von der CVP im Interview mit Beni Spycher.
8 **Auch Politiker können nicht nicht Mann sein**
Markus Theunert über Politiker und ihre Hemmungen
gegenüber dem eigenen Geschlecht.
9 **Andreas Borter: Auf zum vierten Vätertag!**

Der neue Mann

10 **Skizzenbuch**
Fiktive, reale, poetische und nüchterne Entwürfe zum modernen Mann.
14 **Mann, Geld, Familie und Rolle**
Ivo Knill stellt fest: Der Mann von heute lebt im Zeitalter der Emanzipation
die Rolle von gestern.
18 **Studie zum neuen Mann: Rolle vorwärts, Rolle rückwärts**
Jeder dritte Mann ist ein moderner Mann.
20 **Symbolische Vaterlosigkeit als Inszenierung der Moderne**
Bernhard von Bresinski beleuchtet den Mythos des abwesenden Vaters.
22 **Männer – Exoten in sozialen Berufen?**
Mischu Roulet plädiert für männlich-weibliche Biodiversität in allen Berufen.
24 **Mantras für den modernen Mann**
Jürg Reinhard's Merksätze führen auf neue Gedanken.
26 **«Wo ist mein Seelengewand?»**
Räto Kindschi glaubt an die Gestaltbarkeit der Welt.
27 **Ein Freund**
Michael Greppi begegnet einem alten Freund und sich selbst.

Männerinitiativen

28 **VeV** ZwüscheHalt – ein Haus für Väter macht Furore
30 **Männerpalaver** Start in Thun
31 **UND** Auch Männer haben Angehörige
32 **Avanti Papi** Hyde am Steuer
33 **männer.ch** Aufruf zum Mitmachen

Körper, Geist und Sinne

34 **Michael Sardi** Schrubben für die Erlösung
36 **Ratgeber** Check-up: Service gefällig?
37 **Manuel Aicher** Männliche Sexualität

38 **Inserate** 38 Beratung & Weiterbildung, 41 Produkte,
42 Ferien & Reisen, 44 Diverse, 45 Die Firma hinter dem Inserat

Angemerkt

46 **Agenda** Kurse und Veranstaltungen
48 **Klaus Sorgo** Anstoss: Kinder machen Helden
49 **Roland Breitler** Angerichtet: Brusthaar und Sauerkraut
50 **Josef Kühne** Abgang: Endlich glücklich
51 **Pesche Schudel**
52 **Adressen**

«Der neue Mann denkt jedoch warm – im gut geheizten Bauernstübchen bei sechsundzwanzig Grad. Am Nachmittag, ab drei Uhr, ernährt er sein Gehirn zudem mit einem Honigschnittchen, um sonnige, liebetragende Gedanken hegen zu können.»

Jürg Reinhard



Lieber Leser, liebe Leserin

Der neue Mann, das ist einer, der selbstbestimmt, partnerschaftlich, frei und verantwortungsvoll lebt. Neue Männer wollen Frauen auf Augenhöhe und Sex mit Lust. Sie wollen Kinder nicht nur haben, sondern auch erleben. Sie wollen in der Arbeit aufgehen, aber nicht untergehen. Die Sorge für sich und die Sorge für andere gibt ihrem Leben Sinn und Gehalt. Sie nehmen ihr Leben ernst und vergessen darüber das Spiel nicht.

Wo ist der neue Mann zu finden? Ist er die Ausnahme, auf die wir noch lange warten? Einerseits ja: Nur fünf von hundert Vätern können sich dank Teilzeitarbeit mehr Zeit für ihre Kinder nehmen, wenn diese klein sind. Der neue Mann lebt im Zeitalter der Emanzipation, aber er lebt noch weitgehend das selbe Ernährermodell wie sein Vater. Andererseits zeigen aktuelle Studien und Umfragen, dass der neue Mann mental schon längst

die Regel und nicht die Ausnahme ist: Die überwiegende Mehrheit der Männer strebt einen gleichberechtigten und partnerschaftlichen Lebensentwurf an. Sie und ihre Partnerinnen scheitern nicht an einer überholten Denkweise, sondern an einer rückständigen Familienpolitik. Wenn die Rolle der Männer neu werden soll, braucht es neue gesellschaftliche Rahmenbedingungen: Teilzeitarbeit, Steuerentlastung, Elternschaftsurlaub. Der neue Mann ist ein Programm, das noch weit von seiner Erfüllung entfernt ist.

Vorderhand wursteln wir mit neuen Ideen in alten Strukturen. Das sollte uns nicht daran hindern, die Augen fürs Wesentliche offen zu halten. Wir finden den neuen Mann als Vater, der vor der Arbeit die Tochter zur Krippe bringt. Wir finden ihn als Chef, der Verantwortung für seine Mitarbeiter als Menschen wahrnimmt. Wir finden ihn als Spenglermeister, der einem schwierigen jungen Mann auf die Schiene hilft. Er ist der Arbeitskollege,

der lange Jahre seine an Krebs erkrankte Frau begleitet, der sorgt, pflegt und begleitet. Er ist der Freund, der zwischen Frauengeschichten, Ausschweifungen und wachen Momenten den Weg sucht. Der neue Mann liegt nur ein, zwei Schritte weit vom alten entfernt: Ein Schritt der Neugierde, ein Schritt ins Jetzt, ein Schritt ins Vertrauen. Und vielleicht auch ein Schritt der Versöhnung mit dem, was an ihm noch alt ist – das kann ja auch ganz bewährt sein.

Diese Nummer zeigt dreierlei: Skizzenblätter männlicher Lebensentwürfe, die statistische Untersuchung zum neuen Mann und die grossen und kleinen Initiativen der Solidarität, mit denen Männer unterwegs sind.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Mit herzlichen Grüssen

Ivo Knill

In eigener Sache

4

Jubiläumsjahr mit neuen Vorzeichen

Das Heft, das vor Ihnen liegt, trägt eine neue Handschrift. Sie stammt von Thomas Hirter, der neu das Layout der Männerzeitung übernimmt. Ich freue mich über die Auffrischung und das neue Gewand, das Bewährtes übernimmt und Neues eröffnet. Alfred Göldi, unser bisheriger Layouter, hat nach vier vollen und erfolgreichen Jahren einen idealen Nachfolger gefunden. Ich habe die Zusammenarbeit mit Alfred Göldi stets genossen: Die Lust am Bild, an der Form, an der Gestaltung machte das Schlusslayout zu einem kreativen Happening erster Güte.

Ein zweiter Wechsel betrifft Administration und Website: Gilberto Zappatini, Webmaster der ersten Stunde, langjährig engagiert als Administrator, Buchhalter und Kassier des Herausgebervereins der Männerzeitung, verlässt uns per 1. März. Wir danken ihm an dieser Stelle für die ungezählten Stunden ehrenamtlicher Arbeit, für sein Engagement für das Projekt Männerzeitung, für seinen Durchhaltenwillen und Optimismus. Er hat den Übergang von der losen Adressliste eines Pionierblattes zu einer professionellen Adressverwaltung gemeistert und dafür gesorgt, dass unsere Buchhaltung Hand und Fuss hat.

Wie immer braucht es, wenn ein ganzer Mann geht, deren zwei oder drei, ihn zu ersetzen. Simon Rothfahl übernimmt neu die Betreuung der Website. Er hat sie aufgefrischt und um zwei Funktionen ergänzt, die wir uns schon lange gewünscht haben. Wir freuen uns sehr, dass Simon Rothfahl sein professionelles Know-how der Männerzeitung zur Verfügung stellt.

Yves Schätzle betreut bereits den Marketing-Bereich und wird neu auch die Finanzen übernehmen. Die Administration der Abonnemente wird von der Firma Cavelti AG in Gossau übernommen.

www.maennerzeitung.ch

Die neue Website der Männerzeitung ist angeschaltet. Sie bietet unsere bewährten Inhalte in aufgefrischter Form: Ein



Archiv über alle bereits erschienenen Nummern, Informationen über Träger und Ziele der Männerzeitung und interessante Links.

Neu können Sie auch unsere Newsletter abonnieren. Einmal monatlich stellen wir einen **Medienspiegel** als Überblick zur Berichterstattung über Männerthemen zusammen. Diese Dienstleistung richtet sich an alle, die sich persönlich oder beruflich mit Männerthemen befassen. Sie ist kostenlos. Wer sich für Informationen rund um die Männerzeitung interessiert, kann ebenfalls unseren internen **Newsletter** bestellen. Dieser erscheint vier bis sechs Mal im Jahr und weist auf die erscheinenden Nummern hin.

Ebenfalls neu ist unsere **Online-Agenda**. Hier können Kurse, Seminare und Veranstaltungen für Männer eingetragen werden. Diese erscheinen online und in einer Auswahl auch in der gedruckten Ausgabe der Männerzeitung.

Auf ins Jubeljahr!

Die Männerzeitung feiert im Dezember

ihre vierzigste Nummer und damit ihren zehnten Geburtstag! Das Jubeljahr bringt schon mit der ersten Nummer neuen Wind. Wir gehen mit neuen Menschen, neuen Ideen und in neuem Kleid ins zehnte Jahr. Ich bin optimistisch und hoffe, dass wir in diesem Jahr an den grossen Erfolg der letzten Jahre anknüpfen können.

Ich weiss nicht, ob wir die perfekte Zeitung sind, ich zweifle sogar daran. Aber ich glaube, wir sind wichtig als Forum, Plattform, Labor, Küche und Experimentierfeld für männliche Entwürfe. Wir sind vielleicht unfertig, verbiestert und stur. Darum: Was uns auf Papier an Eleganz, Grazie, Tiefsinn und Meisterschaft fehlt – machen Sie es, lieber Leser, liebe Leserin, in Ihrem Leben wett! Und empfehlen Sie uns Ihren Freunden – am besten im Web.

Ivo Knill, Redaktion und Geschäftsleitung

Foto: Thomas Hirter / Ivo Knill

Männergruppen

Zürich: «VäterZeit»

Bernhard von Bresinski startet eine geleitete Jahresgruppe für getrennt erziehende Väter. Das Ziel ist ein gegenseitiges Gruppen-Coaching für getrennte Männer, die ihren Kindern präsent Väter bleiben wollen. Themen sind: Kraftquellen, Gespräche über die Kinder, Phasen und Verlauf von Trennungskrisen, Strategien in der Beziehungs-Pflege zu den Kindern, Konfliktanalysen im Kontakt mit der Mutter, Umgang mit Verlustgefühlen und gesetzliche Grundlagen & finanzielle Belastung bzgl. Trennung & Scheidung.

Praxis im Element, Nordstrasse 56, 8006 Zürich
10x1 Donnerstag/Monat – 18.3. – 16.12.2010,
praxis.im.element@bluewin.ch, 076 476 42 65

Zürich: Neue Männergruppe

...sucht Mitglieder. Hast Du das Bedürfnis, Dich mit gleichgesinnten Männern jeden zweiten Montag Abend an zentraler Lage in Zürich zu treffen? Die Gruppe spricht offene, neugierige Männer an. Martin und Anton freuen sich auf Dich: adelante@freemailer.ch

Solothurn: Austausch unter Männern

«Ich würde mich freuen über regelmäßigen, unkomplizierten Austausch unter Männern zu den Themenbereichen, die in der Männerzeitung gut umrissen sind. Ich glaube, nein, ich weiss, dass wir uns gegenseitig inspirieren und stärken können, wenn wir es schaffen, unser antrainiertes Schweigen in einem freundschaftlichen Raum zu durchbrechen. Ort, Dauer, Häufigkeit koordinieren wir unter den Angemeldeten.» Interessierte melden sich bitte unter: moonbear@bluewin.ch

David Lüthy

Bern: Geleitete Männergruppe

Angesprochen sind Männer, die sich einen tieferen Zugang zu sich selbst wünschen. Die geleitete Männerrunde

bestimmt die aktuellen Themen. Jeder erfährt auf verschiedensten Ebenen sich und sein Gegenüber. Die Gruppe trifft sich alle zwei Wochen, jeweils am Donnerstag 19.00 – 21.00 Uhr.

Infos und Anmeldung:
www.maennerkraft-leben.ch
E-mail: gerber@maennerkraft-leben.ch

Väter im Netz

Beim Surfen im weltweiten Netz ist uns eine Seite für Väter aufgefallen, die durch ihre Frische anspricht: FRESHDADS Väter – Helden – Idole (www.freshdads.com) steht für positiven Zugang zum Thema aktiver Vaterschaft sowie für Gleichberechtigung von Müttern und Vätern. Die Plattform wurde ins Leben gerufen, um Vätern einen virtuellen Raum für ihre Anliegen und Themen zu geben, denn Elternschaft aus der Sicht der Väter sieht anders aus als aus der Sicht der Mütter. Es gibt zahlreiche Communities, die sich primär an die Mütter richten, doch kaum Seiten, die auf die Wünsche und Anliegen der Väter eingehen. Diese Lücke schliesst FRESHDADS und bietet Vätern die Möglichkeit, sich zu vernetzen, auszutauschen und zu informieren, sowie einfach Spass und Freude, am aktiven Vatersein zu haben.

Zudem können Väter selber als Reporter aktiv werden und interessante Informationen für Väter auf der Plattform öffentlich machen. Hinter der Plattform FRESHDADS steckt der Idealismus engagierter Frauen und Männer, die Kinder lieben und deren Ansicht es ist, dass Kinder ein Recht auf beide Elternteile haben. Die Mitarbeiter und Experten von FRESHDADS arbeiten ehrenamtlich. Finanziert wird die Plattform privat, ohne öffentliche Unterstützung und Fördergelder.

<http://www.freshdads.com/>
Weiterhin cool: www.avanti-papi.ch,
die Seite der progressiven Väter Schweiz.



Buchtipps

Im Land des Unbehagens

Krieg und Konsum, Heimat und Fortschritt – der Journalist Daniel Di Falco und der Fotograf Adrian Moser erkunden unsere Zivilisation in dreizehn grossen Reportagen aus dem «Kleinen Bund». Sie treffen einen Atombombenbauer in der Normandie, verfolgen den Untergang der Tresorfabrik Vidmar im Liebfeld bei Bern, suchen nach den letzten Zivilisten im Brüsseler Europaviertel, steigen hinter die Kulissen des Imperiums Ikea, und auf dem Rütli machen sie sich die Füsse nass.

Buch im Verlag Palma3
Ausstellung im Kornhausforum Bern (bis 27. März)



Marie Boehlen 1911 – 1999

Wer als moderner Mann versucht ist, darüber zu stöhnen, dass Vaterschaftsurlaub und Teilzeitarbeit auf sich warten lassen, dem sei die Biographie über eine Vorkämpferin des Frauenstimmrechtes ans Herz gelegt. Die Autorin Liselotte Lüscher beschreibt erfrischend sachlich und mit behutsamer Teilnahme den Lebensweg der Bernerin Marie Boehlen, die ihre Passion in den Kampf für gleiche Rechte von Mann und Frau gesetzt hat. Noch vor Boehlens Geburt, nämlich 1909 war der Schweizerische Verband für Frauenstimmrecht gegründet worden. Boehlen war knapp vierzig, als sie dem Verband beitrug und sie wurde 60, bis sie die Einführung des Frauenstimmrechtes in der Schweiz erlebte.

Eine Frau macht Politik, Marie Boehlen 1911–1999
Liselotte Lüscher, Limmat Verlag

«Das Festhalten an Gender-Fragen führt nicht zum Ziel»

Nationalrat Gerhard Pfister von der CVP im Interview mit Beni Spycher

6

Gerhard Pfister, Nationalrat CVP und Geschäftsführer einer privaten Schule in Oberägeri ZG, erklärt, warum es politisch uninteressant ist, sich für die Anliegen der Männer einzusetzen und warum der neue Mann nicht zelebriert werden muss.

Gerhard Pfister, warum soll ein Mann die CVP wählen?

Das ist keine vom Geschlecht abhängige Frage. Die CVP hat entscheidend dazu beigetragen, dass die Schweiz heute dort steht, wo sie steht.

Auch im Bereich der Familie? Die CVP versteht sich als Familienpartei, doch hat sie ein zeitgemässes Familienbild?

Ja. Familie findet dort statt, wo sorgsam und nachhaltig mit Kindern umgegangen wird. Dort, wo das Wohl des Kindes im Zentrum steht. Dies kann jedoch unabhängig von der Familienform geschehen. Trotzdem setzen wir uns natürlich nach wie vor für ein traditionelles Familienbild ein.

Sie erwähnen ein wichtiges Stichwort: das Kindeswohl. Eine grosse Sorge der Männer ist das Sorgerecht. Auch die Revision des Sorgerechts kommt ohne den problematischen Begriff des Kindeswohls nicht aus.

Diese Revision wurde von Reto Wehrli, einem CVP-Politiker, eingebracht. Ich habe die Revision mitgetragen, bin mir aber nicht sicher, ob sie auch wirklich Probleme löst. Denn wo es vorher in der Beziehung nicht funktioniert hat, funktioniert es auch nachher mit dem gemeinsamen Sorgerecht nicht.

Und das Kindeswohl?

Das Kind braucht einen Anwalt, da es im juristischen Sinn noch kein eigenes Urteil über sein Wohl fällen kann. Dabei kommt es darauf an, wie gut der Anwalt das Kind vertritt. Bei der Revision geht es aber vor allem darum, dass die Form der Familie, also ob verheiratet, geschieden oder patchwork, keine Rolle mehr spielt. Die Strukturen müssen nun

das Kindeswohl fördern, damit es die bestmöglichen Chancen erhält, unabhängig vom Familienstand. Das kommt einer Abkehr der Familienpolitik nach Familienform gleich. Natürlich wäre es wünschenswert, traditionelle Familien zu fördern. Als Politiker muss man sich aber an der Realität orientieren. Es ist eine Realität, dass 50 Prozent der Ehen scheitern.

Kommen wir vom Kind zum Mann: Wäre es politisch nicht interessant, sich als Partei für die Anliegen des Mannes einzusetzen?

Ich bin kein Freund von Gender-Fragen. Ich glaube, wir haben es in der Gesellschaft erreicht, dass man von einer Gleichberechtigung der Geschlechter ausgehen kann. Nachteile gibt es noch, natürlich, tendenziell mehr bei den Frauen. Doch ich wehre mich dagegen, aus einer biologischen Determination politische Forderungen abzuleiten. Ich halte aber auch wenig davon, wenn eine Partei beginnt, in Zielgruppenkategorien zu denken. Eine Partei muss aufgrund ihrer Grundhaltung gewählt werden.

Die Teilzeitarbeit ist für den Mann aber nach wie vor ein Problem.

Das ist richtig. Wahre Gleichberechtigung wäre dann, wenn man die Teilzeitarbeit geschlechterunabhängig ermöglichen könnte. Man muss dabei aber auch die

«Ich halte wenig davon, wenn eine Partei beginnt, in Zielgruppenkategorien zu denken.»

Realität eines Unternehmers anschauen, das vergisst man oft. Ein Unternehmer ist dazu verdammt, Gewinn zu machen. Bei Verlusten sind die Arbeitsplätze in Gefahr. Die Pflicht, Gewinn zu machen, verkürzt möglicherweise die Fantasie eines Unternehmers. Ich glaube, es sind

mehr Teilzeitmodelle möglich, als man im Moment denkt. Es fehlt den Unternehmern einfach an Musse zu überlegen, wie man es anders machen könnte.

Vielleicht möchte gerade der neue Mann mehr Teilzeit arbeiten. Können Sie den neuen Mann fassen?

Alle Dekaden wird der neue Mann ausgerufen, wie die neue Frau auch. Die wirkliche Wende im Sinne eines Bewusstseinswandels im Rollenverständnis von Mann und Frau war in den siebziger Jahren. Heute handelt es sich nur noch um ein Erneuern von Trends. Offensichtlich sind aber Hausmänner noch immer Exoten, da sie sich zelebrieren müssen. Das finde ich unnötig. Ich empfinde den Hausmann als eine Selbstverständlichkeit.

Das heisst, dass die Stilisierung eher zu Problemen führt?

Nicht die Rolle ist entscheidend, sondern der Umgang damit. Das Festmachen von Problemen an Gender-Fragen führt nicht zum Ziel.

Vor allem Männerforscher betonen, dass die vor dem Hintergrund der Emanzipation stattgefundenen Entwicklungen den Mann benachteiligt habe.

Es hat aber nicht zu einem chancenreduzierenden Nachteil geführt. Als Problem sehe ich eher die Feminisierung des Lehrberufs. Männern muss die Wichtigkeit der Bildung wieder bewusster werden. Es sind die Männer, die mit ihrem Karrierebewusstsein den Lehrberuf verlassen haben. Die Frauen wären froh, wenn es mehr Männer geben würde.

Ein ganz anderes Thema: Soll man die Familien durch Kinderzulagen fördern?

Meine Meinung ist in diesem Bereich gespalten. Einerseits müssen wir solche Sozialausgaben unterstützen, um dem Profil der Familienpartei Glaubwürdigkeit zu verleihen. Andererseits sehe ich in der Gesamtschau der Sozialausgaben, dass Projekte aufgelegt werden, die nicht zu finanzieren sind. Es stellt sich

«Offensichtlich sind Hausmänner noch immer Exoten, da sie sich zelebrieren müssen. Ich empfinde den Hausmann als eine Selbstverständlichkeit.»



die Frage: Wie viel Geld wollen wir heute den Familien beziehungsweise den Kindern geben, das sie später in Form von Steuern zurückzahlen müssen? Ich bin der Meinung, dass der Sozialstaat Schweiz gebaut ist.

Durch Ihre Tätigkeiten haben Sie Einblicke in politische und familiäre Entwicklungen. Wo stehen wir? Wo sollen wir hin?

Wir müssen den Wert von Kind und Familie wieder entdecken. Die Tendenz

zur Familie wirkt der Tendenz der Individualisierung oder fast schon Atomisierung der Gesellschaft entgegen. Kinder werden zu Accessoires, extrem ausgedrückt. Man möchte sich Kinder leisten, aber keine Abstriche am eigenen Lebensstil machen. Kinder sind nun mal aber nicht immer die reine Freude, man muss Abstriche in Kauf nehmen. Zusätzlich muss die Gesellschaft ein Interesse daran haben, Kinder in guten Strukturen aufwachsen zu lassen. Wichtige Strukturen sind Familie und Bildung.

Kann die CVP die Familie retten?

Die Familie muss nicht gerettet werden, insbesondere nicht in der Schweiz.

Benjamin Spycher ist Redaktionsmitglied der Männerzeitung.

Auch Politiker können nicht nicht Mann sein

Über Politiker und ihre Hemmungen gegenüber dem eigenen Geschlecht

8

Als Präsident von männer.ch verkehre ich regelmässig als Lobbyist im Bundeshaus. Den alten Politikmännern eine neue Männerpolitik schmackhaft zu machen, ist allerdings hartes Brot. «Ach wissen Sie», sagen viele der Herren Politiker, und dann folgt in aller Regel eins der drei nervigsten Argumente gegen eine neue Männerpolitik. Meine Hitliste:

1. «Die Gleichstellung ist erreicht»

Je rechter der Politiker, umso wahrscheinlicher diese Aussage. Der Kurzschluss ist ein altbekannter: Was nicht sein darf, gibt es auch nicht. Oder im konkreten Fall: Weil per Gesetz jede Diskriminierung verboten ist, gibt es auch keine Diskriminierung. Oft blitzt dann irgendetwas aus seinen Augen, ganz so, als ob der Wortführer signalisieren wolle, dass er selber nicht an das glaubt, was er sagt. Wie soll er auch, wenn er einigermassen bei Sinnen ist? Wie auch immer man die (sozialen, ökonomischen, psychologischen, körperlichen) Geschlechtsunterschiede bewertet und gewichtet: Zu behaupten, es gäbe sie nicht, ist politisch motivierter Unsinn.

2. «Ich politisiere als Mensch, nicht als Mann»

Insbesondere die Männer in der Partei mit dem orangen Emblem – immerhin die einzige mit einem männerpolitischen Positionspapier – nehmen gern den Umweg in die Nivellierung. Das ist zugegebenermassen wesentlich eleganter, weil weniger leicht durchschaubar. Klingt doch super, wenn jemand Politik für ALLE macht, nicht nur für ein Geschlecht...

Haben Sie's gemerkt? Auch diese Ausflucht nutzt einen Kurzschluss. Sie geht implizit davon aus, dass meine Identität als Politiker und die Klientel meiner Politik dasselbe seien. Was natürlich wiederum nicht stimmt. Ich muss ja auch kein Hund sein, um für Tieranwälte zu stimmen...

Deshalb gibt es zwar geschlechtergerechte Politik, aber bestimmt keine geschlechtsneutralen Politiker. Auch der Politiker kann nicht nicht Mann sein.



Das Geschlecht bestimmt über die Art, wie ich mich in der Welt bewege und wahrgenommen werde. Wenn mir das nicht bewusst ist, bestimmt es mich einfach unbewusst. Sich diesen subtilen Mechanismen zu entziehen aber ist unmöglich.

Das Gemeine: Solange sich der Politiker geschlechtsblind gebärdet, gibt es keinerlei Rechtfertigungsbedarf für geschlechtsbezogene Ungerechtigkeiten, weil das Geschlecht ja zur politischen Nicht-Kategorie erklärt worden ist. Er genießt den doppelten Vorteil, keinen politischen Handlungsbedarf orten zu müssen und gleichzeitig bei jeder geschlechtsspezifischen Forderung seine patriarchale Politik erhaben mit seinem übergeordneten Menschsein begründen zu können. Wer's nicht glaubt, soll der nächsten Debatte über gänzlich überflüssige Anliegen wie beispielsweise die Einführung eines Vaterschaftsurlaubs verfolgen...

3. «Ich finde es ganz wichtig, dass die Frauen gleichberechtigt werden.»

Je linker der Politiker umso grösser die Bereitschaft, als heldenmutiger Kämp-

fer für die Sache der Frau Lorbeeren angeln zu wollen – und die Männer als Zielgruppe moderner Gleichstellungspolitik zu ignorieren. Diese Kategorie Politiker schafft es, Frauenförderung zu betreiben, ohne auch nur die Frage zu stellen, was das mit ihm als Mann zu tun hat. Oft scheint es, als habe er einen etwas gekrümmten Rücken ob all der Erbschuld, die er als Schnäbiträger und Patriarchatsteilhaber mitschleppt. Er leistet Sühne kraft seiner Opfer- und Hilfsbereitschaft und wirkt irgendwie nicht so wirklich wie ein glaubwürdiges Rollenmodell für die Herausforderungen an uns Männer im 21. Jahrhundert.

Natürlich überzeichne ich grob und verallgemeinere unzulässig. Sicher ist: Bis in den heiligen Hallen der hohen Politik eine neue Männerpolitik mehrheitsfähig wird, haben wir noch viel zu tun.

Markus Theunert ist Präsident von männer.ch, dem Dachverband der Schweizer Männer- und Väterorganisationen.

Auf zum vierten Vätertag!

Der diesjährige Vätertag steht im Zeichen der Vielfalt.

Am 6. Juni 2010 findet in der Schweiz zum vierten Mal ein nationaler Vätertag statt. Er will ganz besonders auch die Vielfältigkeit von Väterlichkeit sichtbar machen, wie sie in unserem Lande gelebt wird.

Wie viele andere Rollen in unserer Gesellschaft ist auch die väterliche Rolle vielfältiger und komplexer geworden. Zwar wird häufig immer noch das Bild vom verheirateten, jungen und berufsorientierten Vater als Norm ins Zentrum gestellt. Die Tatsache, dass sich eine Vielfalt von Formen der Väterlichkeit entwickelt hat, wird wenig beachtet, und so erhalten gerade auch andere Formen des Vaterseins, wie z.B. das Leben als teilzeiterwerbstätiger, als unverheirateter oder als getrennt/geschieden lebender Vater zu wenig Raum und Aufmerksamkeit. Auch ist noch kaum in ein breiteres Bewusstsein getreten, dass auch Herkunft, Sprache, Religion oder sexuelle Orientierung einen grossen Einfluss auf die Ausgestaltung der Vaterrolle haben.

Mit verschiedenen Aktionen und der begleitenden Pressearbeit wird der Vätertag 2010 die Vielfalt von gelebter Väterlichkeit in unserem Lande zur Sprache bringen. Dabei soll besonders auch ein Augenmerk auf die interkulturelle Dimension gerichtet werden: so werden Väter mit einem Migrationshintergrund daraufhin befragt werden, in welcher Weise es in der Schweiz möglich ist, die eigenen kulturellen Ressourcen in die Ausgestaltung der Vaterrolle einzubringen und was dabei allenfalls im Wege steht. In diesem Zusammenhang werden in verschiedenen Teilen unseres Landes im Rahmen eines Projektes des Bundesamts für Migration interkulturelle Väterrunden stattfinden. Die dabei gesammelten Erfahrungen werden zusammengetragen und zugänglich gemacht.

Ebenfalls wird wiederum in Zusammenarbeit mit der Elternbildung Schweiz und mit der Zeitschrift kidy swissfamily der Wettbewerb «Väter des Jahres» durchgeführt. Die Ausschreibungsun-

Neuerscheinung:

Die aktuelle DVD:

Väter auf Zeit – Chancen und Herausforderungen als getrennt / geschieden lebender Vater

Im vergangenen Sommer wurde eine Gruppe von getrennt oder geschieden lebenden Vätern mit ihren Kindern im Rahmen eines sogenannten «HalloPa-Camps» auf sensible Weise filmisch portraitiert. Eindrücklich wird dabei sichtbar, wie sehr sich hier «Väter auf Zeit»-Väter darum bemühen, weiterhin ein Teil des Betreuungsnetzes ihrer Kinder zu bleiben. Dieses Bestreben wird ihnen nicht immer leicht gemacht. Hoffentlich wird der Umstand, dass laut der Absicht des Bundesrates die gemeinsame elterliche Sorge nun wohl bald auch in unserem Lande zum Regelfall werden wird, die Situation dieser Väter verbessern. Sie werden dadurch mehr Möglichkeiten zur Beteiligung an wichtigen Entscheidungen erhalten, werden aber andererseits auch in neue Verantwortungen gestellt werden.

Das aufbereitete Bildmaterial steht nun als DVD zur Verfügung und sensibilisiert für die besondere Situation getrennt lebender und geschiedener Väter. Die DVD eignet sich für Betroffene und Interessierte persönlich, aber auch für den Einsatz in der Eltern- und Erwachsenenbildung sowie für die Weiterbildung von Fachpersonen im Bereich Familie und Elternschaft.

Die DVD «Väter auf Zeit» kann gegen eine Schutzgebühr von Fr.15.- (zuzüglich Porto) angefordert werden bei info@vaeternetz.ch.

Nähere Infos und Begleitmaterialien für die Arbeit mit der DVD finden sich unter www.vaeternetz.ch

Andreas Borter
VäterNetz.CH

terlagen und der Fragebogen zum Wettbewerb sind unter www.swissfamily.ch abrufbar.

Wie in den letzten Jahren werden am Vätertag an verschiedenen Orten und in unterschiedlichen Rahmen eine Vielzahl von Veranstaltungen (z.B. Vater-Kind-Aktionen) stattfinden.

Weitere Angaben zu den geplanten Anlässen finden sich auf der Homepage des Vätertages: www.vaetertag.ch

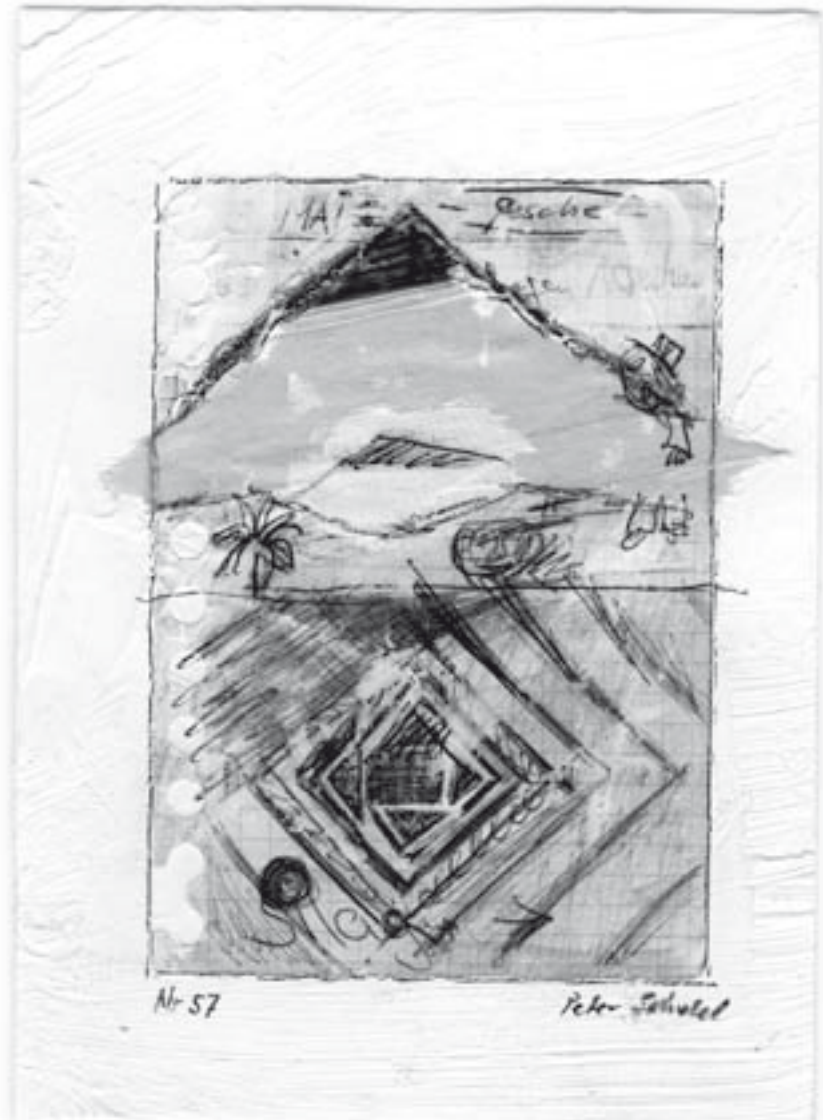
Koordination Vätertag
Andreas Borter
borter@besonet.ch
034 422 00 09

Aus 365 Gründen
Schweizer Vätertag
6. Juni 2010

Skizzenbuch

Die Männerzeitung hat Einblick in fiktive, reale, poetische, nüchterne, ernste und verspielte Entwürfe zum modernen Mann gesammelt.

10



Lebe Mann

**Vergiss nicht
Mann
Du willst leben**

**Es ist in dir
dein Leben**

**Durchbrich die Mauern
die selbst gebauten
Spreng die Fesseln
von andern angelegt
Verlasse die Muster
die dich im Alten halten**

**Trau dem Neuen in dir
das kraftvoll in die Welt will
Trau dem Einzigartigen in dir
das nur du so leben kannst
Trau der Lust und Liebe in dir
mit denen alles lebendiger wird**

**Vergiss nicht
Mann
Du willst leben**

**Lebe
Mann**

Christoph Walser, Coach & Weiterbildner,
www.timeout-statt-burnout.ch

Mir machen diese Etiketten immer Mühe: der neue Mann, der metrosexuelle Mann, der bewegte Mann, der moderne Mann... Für mich ist klar: Ich möchte mein Mannsein und mein Menschsein entwickeln, ohne mich von den Korsetten gesellschaftlicher Erwartungen allzusehr einschnüren zu lassen. Das heisst aber auch: Ob ich einem Ideal hinterher renne, weil ich ein «richtiger Mann» oder ein «neuer Mann» sein will, spielt mir keine grosse Rolle. Ich möchte am liebsten überhaupt nichts hinterher rennen

Markus Theunert, Präsident von männer.ch



Was ist der moderne Mann für mich?

Nun, es gibt grob unterteilt zwei Arten Mann: Da gibt es jene, die um keinen Preis so sein wollen wie ihre Väter – und ihnen darum im Verhalten und im Denken vielleicht näher stehen als ihnen lieb ist. Und es gibt die anderen, die das auch nicht wollen, aber die Grenzen dieser verzweifelten Abgrenzung (zumindest teilweise) erkennen und das Beste daraus machen.

Worauf richte ich mich als Mann aus?

Nach mir! Das tönt egoistisch, doch das tut das Gebot «liebe deinen Nächsten wie dich selbst» auch. Zu Hause, beim Lieben und Liebe geben, beim Umgang mit den Kindern, der Partnerin, mit Freunden, bei der Arbeit frage ich mich manchmal, wie hätte ich es gern – und danach richte ich mich aus.

Was ist mir als letztes in die Hände geraten?

Unser Wohnzimmer. Zwölf Jahre lang hat es als Robinson-Spielplatz gedient, hat alle Schwerthiebe und Fussballflanken ertragen und die Möbel wurden in Grund und Boden geturnt. Nun habe ich es von Grund auf renoviert, abgedeckt, gegipst, geschliffen, gemalt, aufgemotzt, neu möbliert – und dabei meine Hände, meine Muskeln und meine Phantasie und vor allem das Lob meiner Partnerin gespürt – und das tut mir als Mann einfach gut.

Markus Kellenberger, Redaktor

Nicht darüber leiern, das bringt nichts, glaubt mir. Ich weiss, wovon ich spreche. Auch wenn das heute niemand mehr glaubt, aber ich war mal so ein richtiger Frauenverstehrer, ein Softie der ersten Generation. In den Barfussdiscos drehte ich als Batikhosen-Kastrat meine Bahnen um die ausdrucks-tanzenden Frauen mit Busch in den Achselhöhlen, um dann, wenn's hoch ging, mal zu einer nach Haus zu dürfen, Jay-Tee trinken und mich im Machodiskurs stundenlang verleugnen. Ganz selten durfte ich dann mal. Aber das musste ganz sachte gehen, mit viel Verständnis und noch mehr Respekt. Ein Höhepunkt lag da nicht drin, weil männlicher Orgasmus halt doch irgendwie frauenfeindlich.

Zum Glück ist das vorbei und seit ich Salsa tanze, führe ich im Bett, mit Gefühl, aber bestimmt. Und die Frau empfängt, mit noch mehr Gefühl. Nicht die ganze Zeit fragen, machen! Und noch was: Wenn ihr Söhne habt und was für sie tun wollt, nehmt sie mit ins Stadion, Fussball, Eishockey, ganz egal, aber um Gottes Willen nicht über Gefühle reden; lieber nach draussen gehen, Feuer machen und unter dem Sternenhimmel übernachten.

Rolf aus Bern



Ich frage mich, ob ich endlich ein erwachender Mann bin. Kann man es sein, ohne Lebensanlass wie eine Hochzeit, intensive Erlebnisse mit Kindern und ohne einen Saab zu besitzen? Bin ich nicht eher ein unvollständiger Mann oder halt ein Mann, der immer noch nicht als selbständiger, ja sogar erfolgreicher Mann, auf seiner Ebene wahrgenommen wird? Ich bin vielleicht ein origineller Mann, nicht weil ich das wollte, aber weil ich es wollen musste, um mich zu verwirklichen. Mein Körper verliert durch eine unheilbare Krankheit die Kraft zur selbständigen Bewegung. Immer wieder taucht diese Frage auf: Darf ein werdender «Krüppel» sich als männliche Figur entwickeln? Wird man nur Mann, wenn man Vater wird, Popstar oder CEO? Was bin ich denn, der Onkel, der so komisch läuft, der harmlose Briefkastenonkel? Modern? Ist der moderne Mann ein Model? Hat er nicht alle Weisheit verloren?

Oder bin ich ein moderner Mann, weil ich weinen muss, wenn ich einen romantischen Film schaue? Weil ich kein Auto besitze und Fussball nicht mag und die Armee als sinnlos anschau?

Ich hätte es gerne behauptet, ich sei ein moderner Mann, ich weiss es nicht mehr, aber ich finde die Frage sehr spannend...

Raphael de Riedmatten, Globalisierungskritiker

Ein jeder trägt eine produktive Einzigkeit in sich, als den Kern seines Wesens; und wenn er sich dieser Einzigkeit bewusst wird, erscheint um ihn ein fremdartiger Glanz, der des Ungeöhnlichen.

Friedrich Nietzsche

... Ich wünsche mir, dass Menschen keine Angst haben. Denn es ist diese Angst, die sie dazu treibt, die Dinge kontrollieren und beherrschen zu wollen. Typisch männliche Werte.

Switcher-Gründer Robin Cornelius im Interview mit oliv, 1/10



Partnerinnen und Partner aus Paarhaushalten mit unter 7-jährigen Kindern arbeiten insgesamt durchschnittlich 71 respektive 73 Stunden pro Woche ... Lediglich in 7 von 100 Familienhaushalten mit Kindern steuert die Partnerin mindestens die Hälfte zum Haushaltseinkommen bei.

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/05/blank/key/Vereinbarkeit/beitrag.html>

Bilder: Peter Schudel

Ein moderner Mann sagt von sich nicht, er sei einer, sondern höchstens, er arbeite täglich daran, einer zu werden. An mir arbeiten heisst für mich, mir täglich die Frage zu stellen, ob ich etwas denke, tue, dulde oder unterlasse, weil ich es tatsächlich so gewählt habe, oder etwa, weil es mir von meinem eigenen Herkunftsmilieu so vorgegeben wurde. An mir arbeiten heisst für mich auch, mich ständig meinen Vorurteilen zu stellen, um Gesprächspartnern möglichst unvoreingenommen begegnen zu können.

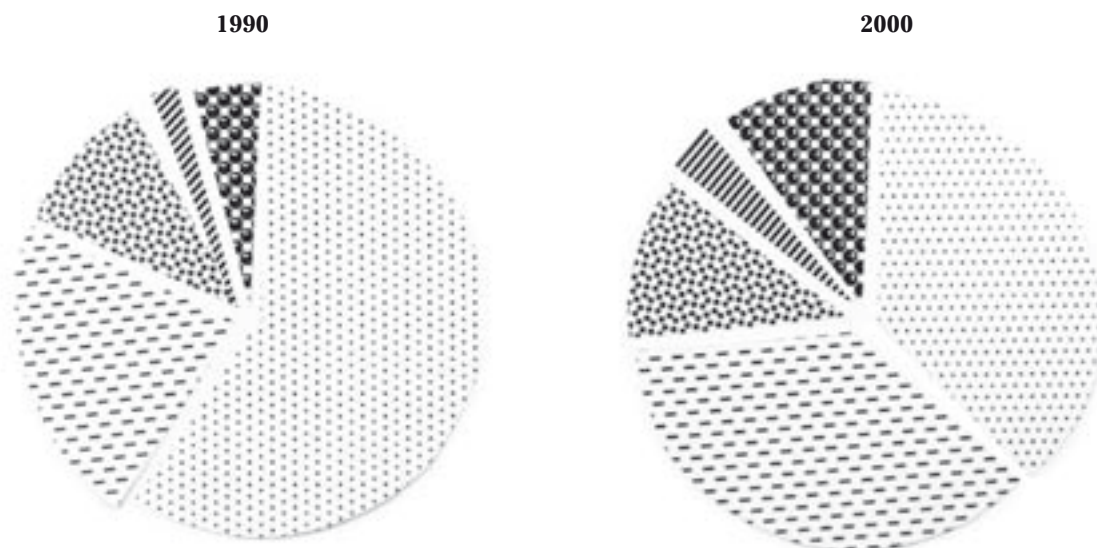
Die unaufhörliche Arbeit an sich selbst ist für mich Grundvoraussetzung, um modern sein zu können. Modern sein heisst für mich, Widersprüchlichkeiten im eigenen Lebensentwurf nicht eliminieren zu wollen, sondern sich stattdessen mit ihnen zu versöhnen: Sowohl zugeben können, etwas nicht zu wissen, als auch den Mut haben, für unpopuläre Anliegen einzustehen, wenn man von deren Richtigkeit überzeugt ist. Sowohl Gefühle zuzulassen, sie aber auch zu kontrollieren, wenn Entscheide anstehen, die gemeinsam gefällt werden müssen. Sich sowohl seiner gesellschaftlichen Verantwortung bewusst zu sein, sich aber auch die Zeit für sich zu nehmen, um Kraft zu tanken und Klarheit zu erlangen. In der Beziehung als Mann heisst modern sein für mich, Liebe zu geben und zu nehmen, zu kritisieren und zu respektieren, zu beschützen aber auch sich trösten zu lassen, sich zurück zu nehmen aber auch eigene Bedürfnisse zu kennen und zu äussern. Den eigenen Weg mutig zu beschreiten und gleichzeitig den gemeinsamen Weg gemeinsam auszuhandeln.

Ralph Stamm, Sozialarbeiter und Radiomacher

Mann, Geld, Familie und Rolle






Der Mann von heute lebt im Zeitalter der Emanzipation die Rolle seines Vaters.

14



Erwerbskombinationen in Paarhaushalten mit Kindern unter 7 Jahren

Anteile in % an allen Paarhaushalten mit Kindern unter 7 Jahren

	1990	2000		Frau	Mann
	59,8%	37,7%	Traditionelles bürgerliches Modell	Nicht erwerbstätig	Vollzeit erwerbstätig
	23,2%	36,5%	Modernisiertes bürgerliches Modell	Teilzeit erwerbstätig	Vollzeit erwerbstätig
	10,7%	12,1%	Egalitär-erwerbsbezogenes Modell	Vollzeit erwerbstätig	Vollzeit erwerbstätig
	1,5%	3,5%	Egalitär-familienbezogenes Modell	Teilzeit erwerbstätig	Teilzeit erwerbstätig
	4,8%	10,7%	Restliche Kombinationen	Aus den Möglichkeiten «Vollzeit erwerbstätig», «Teilzeit erwerbstätig», «nicht erwerbstätig», «erwerbslos»	

Quelle: VZ, BFS, © BFS

Wer ist denn der moderne Mann? Ich liege bäuchlings auf dem Massagetisch, der Kopf steckt in einer Art Atemtrichter und mein holländischer Therapeut bearbeitet meinen Schultergürtel. Er ist der Sportler von uns beiden und schlägt gleich ein paar Namen vor: Beckham zum Beispiel, der sei doch modern, aber vielleicht etwas zu sehr tätowiert. Rinaldo etwa? Wobei, der sei etwas weich. Und Tiger Woods, der Golfer, der hätte es eigentlich in der Hand gehabt, ganz gross zu sein, aber dann habe er eben das Falsche in die Hand genommen, das hat ihn zu Fall gebracht. Ich schlage durch meinen Atemschlitz Bruce Willis vor. Im Film «Stirb langsam 4» verkörpert er einen Cop, dem die Frau abgehauen ist, samt der Tochter, die ihn deswegen hasst. Nun soll er wieder einmal die Welt retten. Er hat keinen Plan und es gibt keinen Grund, weshalb er es schon wieder tut, aber in letzter Minute befreit er die Welt aus dem Würgegriff eines Hackers und gewinnt sogar

noch seine Tochter zurück. Da bringt Bastian nach einem Handwechsel auf das andere Schulterblatt Roger Federer ins Spiel. Er ist erfolgreich, professionell, cool und doch menschlich. Er spielt auf Sieg, aber er spielt fair. Er ist Vater und stolz darauf. In Interviews bezeichnete er den Tag der Geburt seiner Zwillinge als grössten Tag im Leben. Federer steht auch für das Schweizer Vereinbarkeitsmodell: Ein Ass im Job, ein Star am Wickeltisch.

Väter sind Ernährer von Beruf

Das Spektrum männlicher Lebensentwürfe ist breit. Es reicht vom brotlosen Künstler bis zum Stararchitekten, vom Dachdecker bis zum Verwaltungsrat. Das Leben als Mann ist heute für viele ein kreatives Spiel mit Rollen. Staubsauger, Wickeltisch, Laptop und Yogakurs, Bohrmaschine und Beinrasur: Das hat alles in einem Männerleben Platz. Man muss nicht

Softie sein, um seine Kinder zu mögen, man muss kein Einfamilienhaus vorweisen, um ein ganzer Kerl zu sein: Es lebe der neue Mann!

Vor der Statistik und dem Arbeitgeber aber werden fast alle Männer gleich: 95% von ihnen arbeiten Vollzeit. Der teilzeitarbeitende Mann ist noch immer die absolute Ausnahme – besonders wenn er Vater ist. Obwohl Studien belegen, dass bis zu 500 000 Väter in der Schweiz Teilzeit arbeiten möchten, tut es nur der kleine Prozentsatz von 5%. Das heisst: In der ganzen Schweiz gibt es heute zwischen 10 000 und 20 000 Familien, in denen beide Eltern Teilzeit arbeiten. Das sind drei

Der Teilzeit arbeitende Vater mag ein gesellschaftliches Wunschmodell sein, aber in Wahrheit ist er rar.

bis fünf Prozent aller Väter. Der Teilzeit arbeitende Vater mag ein gesellschaftliches Wunschmodell sein, aber in Wahrheit ist er rar. Ich habe für die Nummer «Männer sind Freier» grob zu überschlagen versucht, wie viele Prostituierte es in der Schweiz gibt: Ich kam auf über 20 000. Daraus folgt: Der Teilzeit arbeitende Vater ist seltener als die Sexworkerin – aber ebenfalls sehr präsent in den Medien.

Der normale moderne Mann lebt im Zeitalter der Emanzipation, aber er profitiert nicht davon, zumindest nicht, was sein Rollenspektrum angeht. Die Frauen haben Eingang in die Berufswelt gefunden, sie sind zu dritt im Bundesrat vertreten und sie setzen zum Sturm in die Verwaltungsräte an. Die we-

nigsten Männer haben Mühe damit. Das Büro, die Baustelle, die Politik gewinnen an Leben, wenn Frauen dazu kommen – keine Frage. Und doch: Einen handfesten «Rollenflexibilitätsprofit» zieht der Mann daraus im Normalfall nicht. Es wäre ja zu erwarten gewesen, dass die zunehmende Erwerbstätigkeit der Frauen den Männern etwas Luft und die Möglichkeit zur Arbeitszeitreduktion gäbe. Das ist nicht eingetreten.

Papa ist Doppelass

Studien in Deutschland belegen zweierlei: Die grosse Mehrheit der Männer sieht Gleichberechtigung als selbstverständlich an. In der Studie «Rolle vorwärts – Rolle zurück» (vgl. Seite 17) gibt es eigentlich nur eine Gruppe von Männern, die auf der Dominanz über die Frau bestehen, die Gruppe der so genannten «Lifestyle-Machos»: Es sind, sehr salopp gesagt, Banker, Gangster, Rapper und Sozialfälle: Männer am untersten und obersten Rand der Gesellschaft, die sich noch als Machos durch die Welt schlagen. Sie machen etwa 14% aus, sind aber als Leitgruppen sehr präsent in der öffentlichen Wahrnehmung. Auch junge Männer neigen, vielleicht verunsichert, zur Flucht in alte Rollenmodelle. Eine Umfrage in Deutschland kam kürzlich zum Resultat, dass 95% aller Männer sich in einer Familie sehen, in der sie die Haupternährer sind: Claudia Zerle vom Deutschen Jugendinstitut DJI hat 1800 kinderlose junge Männer gefragt, wie sie sich ihre spätere Rolle als Vater vorstellen. Demnach wollen 96,1 Prozent «der Familie ein Heim bieten» und 94,9 Prozent «den Lebensunterhalt für die Familie verdienen». Das Ernährermodell ist also hoch im Kurs. Aber der Wunsch nach aktivem Engagement in der Familie kommt dazu: 96,8 Prozent der Befragten gaben an, sie wollten «sich Zeit nehmen für das Kind» und 81,4 Prozent standen ganz konkret dazu, «das Kind zu betreuen und zu beaufsichtigen» (sueddeutsche.de, 7.11.2009) Das ist das Modell Federer: Ernährer und engagierter Vater.

Durchschnittliche Ausgaben in Franken pro Monat nach Familientyp, 2003–2005

	Sämtliche Haushalte	Familientyp						
		Ei­per­sonen­haushalt	Ei­nel­tern­haushalt	Paar ohne Kinder	Paar mit 1 Kind	Paar mit 2 jüngeren Kindern	Paar mit 2 älteren Kindern	Paar mit 3 und mehr Kindern
Personen pro Haushalt	2,26	1,00	2,60	2,00	3,00	4,00	4,00	5,21
Monatliche Ausgaben pro Haushalt (Mittelwert)	7 820	6 082	6 665	9 442	9 452	9 031	10 273	9 732

Ausgabenstruktur

Konsumausgaben	4 814	3 772	4 643	5 555	5 694	5 653	6 303	6 171
Transferausgaben	3 006	2 310	2 023	3 887	3 758	3 377	3 970	3 561

Quelle: BFS/EVE

Der ewige Ernährer

Statistisch lebt der Vater von heute genau gleich wie schon sein Vater. Er arbeitet Vollzeit und trägt den Hauptteil zum Familienbudget bei.

Können Männer nicht abgeben? Wollen sie nicht auf Karriere verzichten? Begreifen sie einfach die Zeichen der Zeit nicht und bleiben in ihren alten Denkweisen verhaftet? Oder sind eigentlich die Frauen zu faul, um etwas mehr zu arbeiten? Wie viel arbeiten denn die Frauen?

Seit 1980 ist der Anteil der arbeitenden Mütter gestiegen. Rund die Hälfte aller Mütter arbeitet, in der Regel etwa einen bis zwei Tage pro Woche. Der Beitrag der Mütter zum Haushaltseinkommen erreicht bei nur einem Drittel aller Familien mehr als 25% des Budgets. Und gerade mal in 7% aller Haushalte verdient die Mutter mehr als die Hälfte des Einkommens.

Von Faulheit zu sprechen, ist natürlich völlig unangebracht: Die Statistik belegt, dass Mütter und Väter mit kleinen Kindern ziemlich genau gleich viel arbeiten, nämlich insgesamt 70 Stunden pro Woche für häusliche und ausserhäusliche Arbeit. Die Schweizer Familie organisiert sich solidarisch, aber asymmetrisch.

Das durchschnittliche Budget einer Schweizer Familie liegt bei 10000 Franken, davon sind 1000 Franken Zulagen, verdient werden 9000 Franken. (Und beim Steueramt landen 3000 im Minimum). Im Schnitt dürfte der Mann etwa 7000, die Frau etwa 2000 Franken zum Familienbudget beitragen. Mein freischaffender Kollege und Lampenbauer kommentierte meine Sorgen als Familienvater mit dem Satz: Aber ich komme doch locker

mit 4000 Franken im Monat durch. Richtig – aber der Kollege ist auch nicht zu viert.

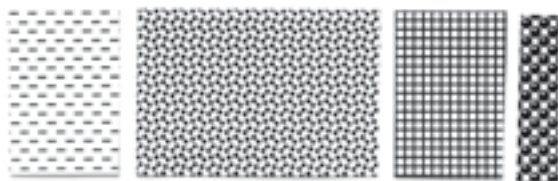
Es gäbe hier noch viel über Familien und ihre Budgets zu sagen. Unser Steuersystem und die Familienverbilligungen wirken sich etwa so aus, dass einer Familie mit einem Gesamteinkommen von 10000 Franken nicht wirklich sehr viel mehr in der Kasse bleibt als einer Familie mit einem Einkommen von etwa 7000 Franken: Die Vergünstigungen fallen weg, die Steu-

Die nüchterne Regel ist, dass eine normale Schweizer Familie ein volles Einkommen des Mannes und ein Zusatzeinkommen der Frau braucht, um über die Runden zu kommen.

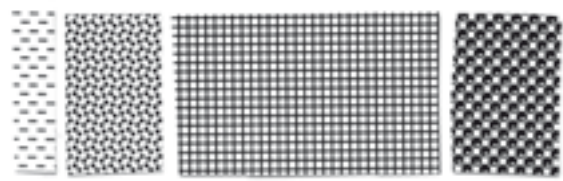
ern steigen markant. Ein Budget von 7000 oder 10000 Franken ist in Teilzeitarbeit nur von den wenigsten Männern zu erwirtschaften – es sei denn, man ist ein Sportass.

Die nüchterne Regel ist, dass eine normale Schweizer Familie ein volles Einkommen des Mannes und ein Zusatzeinkommen der Frau braucht, um über die Runden zu kommen. Zu hoch darf das Zusatzeinkommen nicht sein, sonst wird es von Betreuungskosten und höheren Steuern wieder aufgefressen.





Mit Kind(ern)



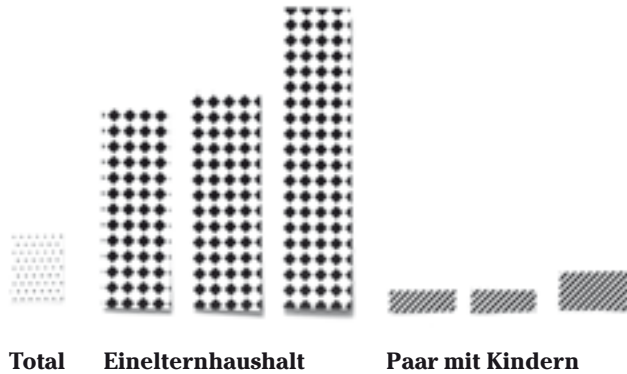
Ohne Kind



Beitrag der Partnerin zum gesamten Haushaltseinkommen nach Haushaltstyp, 2004

	 kein Beitrag zum Haushaltseinkommen	 weniger als ein Viertel	 mindestens ein Viertel, weniger als die Hälfte	 mindestens die Hälfte
Paarhaushalte mit Kind(ern)	19,6 %	45,8 %	27,6 %	7 %
Paarhaushalte ohne Kind	7,8 %	20,1 %	51,7 %	20,4 %

Quelle: Schweizer Haushalt-Panel, © BFS



Sozialhilfequote der Kinder nach Haushaltstyp, 2006

Anzahl Kinder	1	2	3
Einelternhaushalt	20,4%	22,3%	30,8%
Paar mit Kind(ern)	2,1%	1,8%	3,4%

Quellen: BFS/Sozialhilfestatistik 2006, ESPOP 2005, © BFS

Die Implosion der Familie können wir uns nicht länger leisten

Die Familie von heute ist für Väter und Mütter eine Belastungsprobe. Die bestehenden Anreize stützen eher das traditionelle als das moderne Rollenbild. Erwerbsarbeit und Familienarbeit sind in der Schweiz absolut schwer zu vereinbaren. Wir haben die höchsten Arbeitszeiten in Europa, die dürtigsten Angebote für Kinderbetreuung und eine beschämend mickrige Regelung für den Vaterschaftsurlaub. Es gibt noch ganze Branchen in der Schweiz, die den Vaterschaftsurlaub auf wenige Tage begrenzen: Im Gesamtarbeitsvertrag für das Gastgewerbe, das immerhin 200 000 Menschen beschäftigt, sind ab 2010 3 Tage Vaterschaftsurlaub vorgesehen. Die Kantonsangestellten in St. Gallen und Obwalden müssen sich mit einem einzigen bezahlten Tag Vaterschaftsurlaub begnügen. Wer drei Wochen bietet, gilt schon als fortschrittlich.

Wir haben eine Scheidungsquote von 50%. Vier von fünf Scheidungen werden von Frauen eingereicht. Der Hauptgrund ist weder eheliche Gewalt noch väterliches Ungenügen – es ist die Entfremdung unter den Eltern. Aneinander gebunden wie noch nie in ihrem Leben als Paar, verlieren viele junge Eltern den Kontakt zueinander. Der emotionale Haushalt der Familie, in der die Mutter steckt, und das Arbeitsleben des Mannes gleiten auseinander. Niemand will Scheidungen verbieten. Aber wir sollten Möglichkeiten schaffen, dass Familien eine Perspektive haben. Wir müssen sogar. Scheidung ist nicht nur Privatsache, sie kostet einen Haufen Geld: Mehr als jedes fünfte Kind eines Einelternhaushaltes ist für kürzere oder längere Zeit auf Sozialhilfe angewiesen. Das kostet, bezahlen tun es die ändern Haushalte.

Mit jeder Familie, die auseinander fällt, ohne sich selbständig ökonomisch neu zu organisieren, verliert der Staat Einnahmen und wächst der Druck auf die noch intakten Familien.

Ausblick: Der neue Mann braucht eine neue Politik

Bastian, mein Physiotherapeut, hat Nacken und Schultern weichgeknetet. Sportler brauchen Massage, erzählt er und

nennt Namen von grossen Velofahrern, die zu wenig Muskellockerung hatten und darum auch schlechten Muskelaufbau. Auch der moderne Mann braucht neben hartem Training Dinge, die ihm gut tun. Wir haben in der Schweiz eine unerträgliche Situation. Wir bilden vom Kindergarten bis zur Uni Männer und Frauen aus, damit sie höchsten professionellen Ansprüchen genügen. Der Druck auf Frauen, nicht «nur» Hausfrauen zu sein, sondern auch im Beruf fit zu bleiben, ist gross, schon aus ökonomischen Gründen: Der Staat braucht Steuer- und AHV-Zahlerinnen, die Familie kann von einem Einkommen allein nicht leben. Die Männer wiederum sollen im Job alles und in der Familie noch mehr geben, weil wir keine vaterlosen Kinder wollen.

Deutschland kennt ein Jahr Elternurlaub, davon 2 Monate für Väter, nach dem Willen der neuen Familienministerin Kristina Köhler sollen es noch mehr werden: Sie verfolgt in der Familienpolitik den Modernisierungskurs, den Ursula von der Leyen einschlug, weiter. Die Vätermonate werden ausgeweitet, das Teilelterngeld ermöglicht eine bessere Teilzeitregelung auch für Väter. (TAZ, 24.01.2010)

Wir haben es geschafft, das arbeitsfreie Alter zu verlängern und ökonomisch zu erleichtern. Aber es ist uns bis jetzt nicht gelungen, die Lage der Familien zu verbessern. Wer den neuen Mann ernsthaft will, muss bereit sein, der Familie Zeit zu geben. Das kostet, aber das ist es wert.

Muss jetzt doch Bruce Willis vor? Holt uns Roger Federer aus diesem familienpolitischen Schlamassel? Müssen wir Politikern, die noch im Modell des Lifestyle-Machos hängen geblieben sind, auf die Sprünge helfen? Sicher ist, dass wir nicht mehr lange eine Familienpolitik verfolgen können, die der Zeit nicht mehr gemäss ist.

Statistische Angaben: Familien in der Schweiz, Statistischer Bericht 2008, Herausgegeben vom Bundesamt für Statistik

Grafische Umsetzung: Thomas Hirter

Der neue Mann: Rolle vorwärts,

Jeder dritte Mann ist ein moderner Mann. Eine aktuelle Studie aus Deutschland macht Schluss mit dem Mythos des rückständigen Mannes.

18

Die Gesellschaft entdeckt die Männer neu – mit diesem Stichwort präsentieren Carsten Wippermann, Marc Calmbach und Katja Wippermann ihre Männerstudie. Ihr Titel lautet «Männer, Rolle vorwärts, Rolle rückwärts». Er weist auf einen der Hauptbefunde der Studie hin: Männer von heute befürworten die Gleichberechtigung der Geschlechter und sind durchaus an einem egalitären Lebensentwurf interessiert. Das ist die Rolle vorwärts. Zur Rolle rückwärts kommt es ausgerechnet dann, wenn die egalitäre Paarbeziehung durch biographische Veränderungen verbindlicher wird: Durch biographische Ereignisse wie Heirat oder das erste Kind «rutschen emanzipierte Männer mit ihrer Partnerin oft innerhalb kürzester Zeit in eine traditionelle Rollenteilung, die sie beide nie wollten und die sich doch in diesen entscheidenden Jahren der Familiengründung und beruflichen Etablierung festigt.»

Fabienne Becker-Stoll vom Staatsinstitut für Frühpädagogik in München glaubt, dass diese Rolle rückwärts auch von den Frauen ausgelöst wird. Nach ihrer Erfahrung wünschen sich vor allem Paare aus der gut ausgebildeten Mittelschicht eine gleichberechtigte Partnerschaft. Wenn das erste Kind kommt, lasse sich jedoch immer wieder dasselbe Muster beobachten: Die zuvor beruflich sehr engagierte Mutter stürzt sich mit demselben Elan auf ihr «neues Projekt Kind». Dem Vater bleibt oft kaum Raum, sich zu beteiligen.

Gleichzeitig fühlen sich solche Frauen mit dem ersten Kind sehr belastet, da sie enorme Ansprüche an sich als Mutter haben, aber – anders als im Berufsleben – noch über keine Kompetenz auf diesem Gebiet verfügen. Das führt zu Stress und Problemen in der Partnerschaft; der Mann zieht sich in die Arbeit zurück, was sich auch ökonomisch gut rechtfertigen lässt, da bei Paaren, bei denen die Frau eine gut bezahlte Stelle hatte, tatsächlich ein grosser Teil des Familieneinkommens wegfällt. (sueddeutsche.de 7.11.2009)

Sollen derartige Rollenrückfälle vermieden werden, braucht es nach den Verfassern der Studie eine Familienpolitik, die balancierte Modelle unterstützt: «Hier ist die Familienpolitik und vor allem die Gleichstellungspolitik – auch von den Männern – gefordert, Brücken zu bauen, damit eine gleichgestellte Partnerschaft rational und praktisch ist.» Für die Autoren ist damit klar, dass die Emanzipation nur dann wirklich in der Moderne ankommen kann, wenn männliche Anliegen für einen egalitären Lebensentwurf erkannt und politisch geschaffen werden.

Bosse, Gangster und moderne Männer

Die Studie unterscheidet vier dominante Geschlechtsidentitäten: Den modernen und den postmodernen Mann, den Hauptnährer und den Lifestyle-Macho.

Um mit dem letzten zu beginnen: Der Lifestyle-Macho zelebriert einen männlichen «Chauvinismus», der «weibliche Unterordnung» erwartet. Dieser Typus ist interessant, weil er gesellschaftlich gesehen einerseits in den unteren, andererseits in den Oberschichten häufig vertreten ist. Zugespitzt gesagt:

Rapper, Manager, Bosse und Prollos treffensich unter dem Label des Lifestyle-Machos. Wenn sie sich nicht allzu dumm anstellen, haben sie auch noch Erfolg bei den Frauen. Das könnte auf die «kulturell gehobene Stilistik» zurückzuführen sein, die die Autoren diesem Typus zubilligen. Die Erde ist aber zu klein für allzu viele Männer (und Frauen) diesen Zuschnitts. Sie machen mit 14% die Minderheit unter den Männern aus.

Am stärksten vertreten ist gemäss der Studie der moderne Mann. Jeder dritte Mann ist modern! Diese Männer, so die Autoren, «wollen eine moderne Gleichstellungspolitik, die nicht mehr einseitig Frauenpolitik ist, sondern Gleichstellungspolitik für Frauen und Männer. Sie sind motiviert von der selbst gesetzten Forderung, dass moderne Männer und Frauen gemeinsam gegen Strukturen und Alltagskulturen von ungerechter Ungleichstellung angehen und ihre Gleichstellung im eigenen Alltag – trotz widriger Umstände – leben müssen». Es ist diese Gruppe von Männern und Frauen, die noch immer eher gegen die bestehenden Strukturen ankämpfen müssen, als dass sie darin wirklich Platz hätten. Denn: «Die gleichgestellten partnerschaftlichen Arrangements sind jedoch keineswegs stabil. Es erfordert viel persönliche Energie, sich gegen eine ökonomische Rationalität und Praktikabilität zu entscheiden.»

Der postmoderne Mann übernimmt wohl den Appell zu einer neuen Rollenflexibilität – er sieht sie aber auch als Einladung zum Spiel. Er folgt einer «entspannten, spielerischen Einstellung zu seiner Identität als Mann, wobei traditionelle und moderne Muster ideologiefrei und mit temporärer Gültigkeit verwendet werden.» Er gibt, könnten wir hier vermuten, im Bett den stürmischen Macho, ist in der Küche gut zu gebrauchen und in Lebensfragen partnerschaftlich eingestellt. Die Autoren heben hervor, dass der moderne Mann, der eher im postmateriellen Millieu zu finden ist, die Spielfreude des postmodernen Mannes nicht ganz unkritisch beobachtet: Gleichstellung ist schliesslich ein ernstes Geschäft. Mit 31% stellt der postmoderne Mann das zweitstärkste Modell dar.

In der traditionellen Identität als starker Hauptnährer der Familie definiert sich nur ein Viertel aller Männer, und auch für diese Männer ist Mitarbeit im Haushalt selbstverständlich. Der geringe Prozentsatz ist eigentlich erstaunlich, denn auch in Deutschland ist der Mann als Hauptnährer die Regel. Summa summarum: Männer sind partnerschaftlich eingestellt und erteilen zu 86% dem Machotum eine Absage. Gut zu wissen!

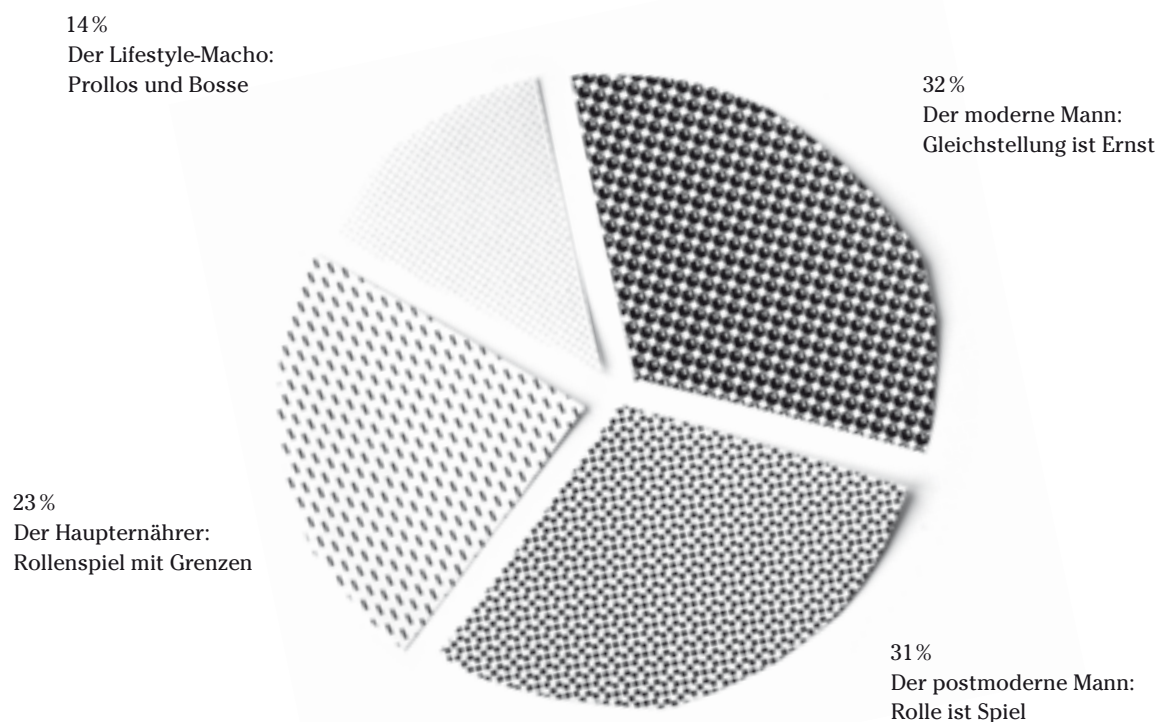
2.0 für Deutschland

Die Studie belegt also, dass die stärkste Gruppe der Männer nicht nur im Beruf erfolgreich sein wollen, sondern auch mit der Partnerin eine gleichberechtigte Beziehung führen und die Kinder nicht nur am Wochenende sehen möchten. Diese Männer brauchen Unterstützung, halten die Autoren fest: «Die Herausforderung an die Gleichstellungspolitik heute ist es, nicht nur den Frauen, sondern auch den Männern die Chance geben, ihre Lebensentwürfe leben zu können. Die Studie zeigt, dass Gleich-

Rolle rückwärts

Dominante Geschlechts-Identitäten von Männern heute

19



stellung heute nicht mehr die Geschlechter trennt (Frauen gegen Männer), sondern Generationen und Milieus. Wir sind angekommen in der Emanzipation 2.0.» Das ist eine Losung, die Männer in die Pflicht nimmt. Wenn sie nicht von den Frauen emanzipiert werden wollen, müssen sie sich selbst an die Arbeit machen. Klar, die Autoren halten es fest: «Moderne Gleichstellung sollte Männer nicht nur auf ein Mehr an Verpflichtungen reduzieren, sondern die Rechte und Bedürfnisse von Männern eruieren.» Zu recht weisen sie aber auch auf die aktive Rolle der Männer hin: «Das sind Bedürfnisse, die Männer sukzessive selbst für sich und in sich entdecken: Insofern sind Männer auf dem Weg. Ein Beispiel ist dafür die Einführung des Elterngeldes, das eine politische Reaktion darauf ist, dass (einige) Männer mehr Zeit für ihr neu geborenes Kind haben wollen.»

Als Leser dieser Studie müssen wir aus Schweizer Sicht festhalten, dass uns der Nachbar im Norden um Ränge voraus ist, was die Familienpolitik betrifft. Während in Deutschland ein Elternurlaub von einem Jahr Realität ist, der auch mehrere

Monate für den Vater umfasst, kämpfen wir für das Bankheimnis, gegen Minarette und vielleicht auch bald einmal gegen das Tragen von langen Bärten oder das Tragen von keinen Bärten. Ihr politisierenden Männer in der Schweiz: Erwachet und erkennt die Zeichen: Auch in der Schweiz könnte der moderne Mann eine Zielgruppe für politisches Handeln sein. Oder wollt ihr ewig den Lifestyle-Macho mimen?

Dr. Carsten Wippermann, Dr. Marc Calmbach, Katja Wippermann: Männer: Rolle vorwärts, Rolle rückwärts?

Identitäten und Verhalten von traditionellen, modernen und postmodernen Männern

Sozialwissenschaftliche Studie, Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ISBN 978-3-86649-289-9, Erscheinung: 10/2009

Die Zitate stammen aus dem Handout der Autoren zur Studie, das unter dem Studientitel im Internet abrufbar ist unter www.sociovision.de

Symbolische Vaterlosigkeit als

Der Mythos des abwesenden Vaters verstellt den Blick darauf, wie wichtig und wie anwesend die realen Väter sind.

20

Kürzlich hat mein ägyptischer Kollege im Niederdorf, der den besten Falafel von Zürich macht, eine schöne Binsen-Wahrheit gesagt: «Es ist einfach, ein Kind zu machen, es ist einfach, Karriere zu machen, aber es ist gar nicht einfach, ein guter Vater zu sein.» Er ist ein traditioneller Vater. Seit dem Tod seines Vaters ist er das Oberhaupt der Grossfamilie. Er ist stolz auf sein Vater-Sein, liebt seine vier Kinder: «Wenn ich zuhause bin und mein Kind mir ein Lächeln schenkt, dann vergesse ich alles andere, dann bin ich der glücklichste Mann.»

Der Mann der Moderne ist in Bezug auf sein Vaterbild ein unglücklicher Mann. Ein Mann, der sich gegen die herkömmlichen Vater- und Mannsbilder aufgelehnt hat und im Bruch mit der Tradition auf der Suche ist nach neuer Männer-Bande. Moderne Männer sind Söhne, die sich von ihren Vätern verlassen oder nicht gesehen gefühlt haben: existenziell verletzte Männer. Und auch wenn der eigene Vater präsent war, dann wurden sie durch männliche Autoritäten verletzt. Für den Schmerz und die Scham stellen sie sich taub, sie lehnen sich auf gegen die Väter und verlassen sie. Sie wiederholen ihre Verletzungen. Und dieser traumatische Bruch wird über die Generationen weitergegeben. Und auch wenn Söhne sich mit ihren Vätern versöhnen, so sorgen doch die gesellschaftlichen Bedingungen dafür, dass Vaterlosigkeit reproduziert wird. Die modernen Strukturen fördern den traumatischen Bruch zwischen Söhnen und Vätern. Sie machen aus verlassenen Söhnen vaterlose Gesellen und harte Überväter – unreife Männer.

Vaterlosigkeit überwinden: Die Versöhnung mit dem Vaterbild

Die Männer der Zukunft haben einen harten Job: sie müssen sich mit ihrem Vaterbild versöhnen, um reife Männer zu werden. Sie müssen die Arbeitszeit verkürzen, um anwesende Väter zu werden. Und vor allem müssen sie den Wandel der gesellschaftlichen Strukturen ermöglichen, der die Bindung zwischen Vätern und Söhnen bzw. Töchtern ermöglicht. Väter müssen lernen anzuerkennen, wer sie sind: nämlich Söhne, die liebende Väter und Mentoren brauchen. Männer, die den Vater anerkennen, respektieren und würdigen.

Warum ist das so schwierig? Es ist Teil der Vater-Verletzung der Männer, dass sie glauben, sie seien nicht gut genug. Damit machen sie sich rar. Das Gefühl des Ungenügens produziert Vaterlosigkeit. Und die Frauen reiben es ihnen zu oft unter die Nase. Männer glauben an ein konstitutionelles Ungenügen als Söhne und als Väter: sie können ein Kind zeugen, aber nicht austragen und gebären. Sie können das Baby in den Arm nehmen, aber nicht stillen. Sie können diese tiefe Bindung zur Mutter, die das Baby im ersten Lebensjahr braucht, nicht ersetzen. Richtig. Aber Väter können einem Baby die Nabelschnur durchschneiden, es baden und es willkommen heissen. Sie können dem Baby im ersten Lebensjahr eine notwendige Lebenserfahrung schenken: dass da neben der Mutter ein Mann präsent ist, der dieses Baby umsorgt und liebt, seine Bedürf-

nisse sieht und der dieses Kind als das Seine anerkennt. Väter sind ein ebenso notwendiges Tor in die Welt wie die Mutter – bloss in die andere Richtung. Durch seine Präsenz vermittelt der Vater dem Kind das Vertrauen, dass es sich von der Mutter lösen kann und in die Welt gehen kann. Väter sind grundlegend für die Identitätsentwicklung des Kindes, weil die Position des Vaters dem Kind ermöglicht, in die Autonomie zu gehen.

Mit der Scham des Ungenügens – meist genährt durch erfahrene Vaterlosigkeit – werden besonders getrennt erziehende Väter konfrontiert. Oft genug schlägt es sie in die Flucht. Männer, die nach der Trennung präsenste Väter bleiben wollen, brauchen Unterstützung: denn der Schmerz, die Trennung, der berufliche Druck und die Gesetzeslage – auch mit dem neuen Gesetz – machen es den meisten Männern schwer, präsenste Väter zu bleiben. Rückzug und Abwesenheit ist meist der einfachere und vertrautere Weg. Väter-Gruppen ermöglichen Männern, sich gegenseitig aufmerksame Mentoren zu sein. Das ist heilsam.



Inszenierung der Moderne

Das Buch zum Thema Vaterlosigkeit

Geschichte und Gegenwart einer fixen Idee

Herausgegeben von Dieter Thomä,
Suhrkamp Verlag Berlin 2010

Im April 2008 fand in Wien eine Tagung unter dem Titel «Vaterlosigkeit. Geschichte und Gegenwart einer fixen Idee» statt. Im Januar 2010 nun hat der Suhrkamp-Verlag die versammelten Beiträge in einem Buch herausgebracht. Der Herausgeber ist Dieter Thomä – Philosophie-Professor an der Universität St. Gallen. Er ist 2008 einem breiteren Publikum bekannt geworden mit dem Buch «Väter. Eine moderne Heldengeschichte.» Darin hat der zweifache Vater in einem süffigen geschriebenen Stil ein geschichtsphilosophisches Panorama der Väterbilder aufgespannt. Vaterlosigkeit wird beschrieben als ein «Teil des Programms der Moderne» – ausgehend vom 17. Jahrhundert bis heute. Denn mit Fortschritt und Emanzipation war immer auch die Abdankung, Absetzung oder Verwerfung von patriarchalen «Vätern» verknüpft.

«Vaterlosigkeit» wird hier also als ein dynamisches Muster der symbolischen Inszenierung von Moderne differenziert: dem Sturz von Übervätern folgen neue und zweifelhafte Vater-Figuren oder neue Formen «sozialer» Vaterschaft. Der Enthauptung des französischen Königs folgt eine Revision privater Vaterrollen. Deutschland war nach dem zweiten Weltkrieg durch die millionenfach gefallenen Väter eine «vaterlose Gesellschaft», die Grundbefindlichkeit der «vaterlosen Söhne» war geprägt von der Suche nach «Vaterersatz», der Mutterdominanz folgte «Vatersehnsucht» und auf die 68er-Revolte gegen die väterliche Kriegsgeneration folgte die «Vatervergewisserung»: von 2002 bis 2004 erschienen in Deutschland in überregionalen Tageszeitungen eine grosse Anzahl von Todesanzeigen, in denen Söhne und Töchter an den Kriegstod des Vaters vor sechzig Jahren erinnerten.

Die dreizehn Beiträge aus Geschichte, Literatur, Soziologie und Philosophie bieten eine spannende interdisziplinäre

Vielfalt mit einem gemeinsamen Anliegen: sichtbar zu machen, wie machtvoll symbolische «Vaterlosigkeit» wirksam ist. Es geht also nur in zweiter Linie um die fürsorgliche Abwesenheit der Väter – in erster Linie geht es um politische, philosophische oder literarische Inszenierungen von Vaterlosigkeit, um neue symbolische Ordnungen von «Vaterschaft»– die ihrerseits neue Formen realer und symbolischer «Vaterschaft» produzieren.

Heute hat der familienfeindliche Kapitalismus zur Folge, dass immer weniger Eltern erst spät wenige Kinder bekommen. Die Gesellschaft überaltert. Seit den 68er-Jahren ist das bürgerliche Familien-Modell in der Krise. Die Gleichstellung macht Fortschritte, die Väter sind in der Kinderfürsorge präsenter, in den individuellen Einstellungen hat sich die väterliche Partizipation als eine normative Erwartung etabliert. Die soziologische Realität bleibt jedoch ernüchternd: im europaweiten Durchschnitt beträgt das Verhältnis der elterlichen Kinderfürsorge 70:30 zugunsten der Mütter. Immerhin hat sich der Stil der Zuwendung der Väter zu den Kindern markant verändert: die Vater-Kind-Beziehung ist emotionalisiert und autoritäre Einstellungen haben deutlich abgenommen.

Es war Alexander Mitscherlich, der 1963 mit seinem einflussreichen Buch «Auf dem Weg zur vaterlosen Gesellschaft» die symbolische Vaterabschaffung und Vaterlosigkeit zum grossen Thema machte. Die zündende Idee für Dieter Thomä kam durch eine Veranstaltung des Frankfurter «Instituts für Sozialforschung». Doch leider kommt in diesem spannenden Band kein einziger Vertreter aus der psychoanalytischen Sozialforschung zu Wort. Obschon zeitgleich zur Tagung «Vaterlosigkeit» im April 2008 der Zürcher Psychoanalytiker Emilio Modena einen Sammelband zum 100. Geburtstag von Alexander Mitscherlich herausgab: «Unterwegs in der vaterlosen Gesellschaft. Zur Sozialpsychologie Alexander Mitscherlichs.» (Psychosozial-Verlag)

21

Bernhard von Bresinski hat Philosophie und Sozialwissenschaften in Zürich und Paris studiert. Er ist Körper-Psychotherapeut und Ethnopsychologe mit Praxis in Zürich. Er bietet Seminare für Männer-Initiation und eine Männer-Gruppe für Väter in Trennung/Scheidung an.
Kontakt: praxis.im.element@bluewin.ch

Männer – Exoten in sozialen Berufen?

Männer in Frauenberufen: was macht den Unterschied?

Ein Plädoyer für männlich-weibliche Biodiversität in allen Berufen.

22

Als ich als Kind zum ersten Mal auf der Strasse einem schwarzen Mann begegnete, war meine Verzückerung riesengross. Später bereiste ich als junger Mensch mit meiner Freundin Ghana und erlebte das gleiche Phänomen gespiegelt: zwei Menschen mit weisser Hautfarbe, wir kamen dort von einem andern Stern, das war die Sensation! Die Kinder rannten in Scharen schreiend hinter uns her. Den Exotenstatus kennen wir alle in irgendwelcher Form. Sei es als Pflaume unter Aprikosen, als Unke unter Fröschen oder als Tänzer unter Nichttänzern... nicht dass wir im Grunde etwas Aussergewöhnliches wären, aber das Umfeld macht uns dazu.

Die Normalen und die Exoten

Den Einstieg ins Berufsleben gab ich, indem ich eine Lehre zum Möbelschreiner in Angriff nahm. Wir waren eine Klasse von sechzehn «Stiften». Darunter gab es eine einzige Frau. Die Erste. Es fiel ihr nicht leicht, sich unter uns Männern als fachlich kompetente Handwerkerin zu etablieren. Nach der Lehre ging ich ans Theater und erlebte mit grossem Erstaunen, dass in der Theaterwelt Exoten völlig normal waren, ich als normaler Bünzli war hingegen ein Exot.

Jahre später kam ich als Künstler an eine psychiatrische Klinik und erhielt die Chance, dort die Maltherapie einzurichten. Ich war nun wiederum ein exotischer Vogel, zelebrierte

Stimmt es wirklich, dass Frauen fähiger sind, sich in andere Menschen hinein zu fühlen?

dies, trug beispielsweise Hosen mit tellergross aufgedruckten Rosen in Orange, Rot, Rosa und Gelb. In der Pflege arbeiteten damals nur wenig Männer und im ärztlichen Dienst waren mehrheitlich Assistentinnen tätig. Mein Umfeld war überwiegend weiblich.

Soweit einige persönliche Eindrücke zur Minderheitenfrage aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Heute stehe ich als Dozent im kunsttherapeutischen Unterricht in den Ausbildungsklassen zwanzig Frauen gegenüber. Vereinzelt taucht auf der andern Seite unter den Studierenden auch mal ein Mann auf, selten sogar zwei. Diese Umstände sind es, welche mich bewegen, folgenden Fragen nachzugehen: Liegt das sozio-kulturelle Engagement dem Wesen der Frauen näher als den Männern? Stimmt es wirklich, dass Frauen fähiger sind, sich in andere Menschen hinein zu fühlen? Und: Muss man sich schämen, wenn man als Mann einen Platz in einer frauenspezifischen Berufssparte beansprucht?

Alte Bilder

In führenden Positionen sind Männer in jedem Berufsfeld anzutreffen. Je höher die Stufe auf der Leiter, umso mehr dominieren Männer. Männer leiten Frauen – ein vertrautes Bild. Allerdings etablieren sich Frauen zunehmend in Männerdomänen: Deutschland kennt eine Bundeskanzlerin, die NASA hat eine Astronautin und die Bauunternehmung im Freiburgischen hat eine Kranführerin. – Männer dagegen stossen eher zögerlich in klassische Frauenberufe vor: Kindergärtner, männliche Hebammen und MPA (Medizinischer Praxis-Assistent, früher Arztgehilfe) sind noch Ausnahmen.

Die klassischen Frauenberufe sind oft helfende Berufe. Das klingt provokativ, weil es etwas Abwertendes hat. Aber mit Helfen ist gemeint, Entwicklung zu unterstützen und zu Selbstständigkeit anstossen. Da sind die sogenannten weichen Faktoren gefragt: Kompetenz der Empathie, Beziehungs- und Konfliktfähigkeiten.

Neue Aussichten

An der Basis in gewissen sozialen Berufen sind wir Männer ziemlich dünn angesiedelt. Im Pflegeberuf, bei Heilpädagogen oder mittlerweile auch bei Lehrern der Unterstufe sind Männer höchst rar. Und wenn sich einer unter die Frauen wagt, ist er Hahn im Korb oder ein Sonderling mit vielen weiblichen Anteilen. Natürlich, da braucht es schon etwas Sanftes. Aber um Himmels willen kein Weichei. Der Druck auf den Mann ist gross: muss er sein wie eine Frau? Muss er fühlen wie Frauen fühlen? Muss er überhaupt zuerst beweisen, dass er fühlen kann?

Wie wir wissen, sind alle Musen weiblich und überhaupt heisst es, Frauen seien kommunikativer und fähiger, Beziehung aufzubauen, könnten besser zusammenarbeiten und seien weniger an Macht interessiert als Männer. Wenn es stimmt, dass Frauen ganzheitlicher veranlagt sind, als die Mehrheit der Männer (es sei erwiesen, dass Frauen stärker mit beiden Gehirnhälften denken), heisst das nicht, dass der Mann bescheiden zurücktreten soll. Wir können von den Frauen lernen, zwischen den beiden Seiten zu vermitteln. Vermitteln zwischen Ego- und Wir-Bereich, vermitteln zwischen stark und schwach.¹

Geschlechterstudien belegen, dass Männer ihr Leben unter anderem daran orientieren, was sie meinen, dass Frauen von ihnen erwarten. Das Wissen über Männer ist eher karg. Die Geschlechtersoziologie beschäftigt sich hauptsächlich mit den Frauen. Der Mann dient als Referenzkategorie, als das Nicht-Weibliche, als der gesellschaftlich Herrschende, demgegenüber die Gleichberechtigung der Frauen eingefordert werden muss.²

«Wann ist ein Mann ein Mann?» fragte Herbert Grönemeyer vor einem Vierteljahrhundert. Und die Frage bleibt aktuell. Die Bewegung ist voll in Schwung, mit welcher der Mann in seine eigene Tiefe blickt. Das ist ein Weg zu sich selbst, mit der Haltung: es ist richtig, so wie ich bin. Es tut gut, sein eigenes männliches Selbst-Verständnis zu kennen und weiter zu ent-

Männer brauchen Männer als Spiegel.



wickeln. Auch für die Arbeit mit Menschen. Denn mitunter ist die Klientel auch männlich. Und Männer brauchen Männer als Spiegelbild, brauchen die männliche Energie in ihrer Heilung und Entwicklung.

Es gibt nicht nur das Eine. Deshalb meine ich, es sei richtig, wenn Männer sich in Arbeitsbereichen von Frauen betätigen und umgekehrt. Ich plädiere für eine Artenvielfalt in allen Bereichen und auf allen Ebenen. Ohne dass die Idee aufkommt, die einen müssten gleich sein wie die andern – echte Biodiversität eben. Denn beide werden gebraucht, Frauen und Männer, zusammen gestalten wir die Welt.

¹ Willigis Jäger: Die Welle ist das Meer S. 25

² www.ku-eichstaett.de/Forschung/News

Im Frühjahr 2010 bietet der Autor einen Workshop zum Thema «Exoten in Frauenberufen» an. Intention des Workshops ist es, Männern in sozialen Berufen eine Auseinandersetzung mit den typisch männlichen Eigenschaften und dem anscheinend Weiblichen im Helferberuf zu bieten. Ziel ist, Männer in ihrem Berufsfeld zu stärken, indem sie ihre eigene geschlechterspezifische Eigenheit schätzen. Angesprochen werden Männer in der therapeutischen, sozialen Arbeit, alle Männer, die pflegen und hegen, erziehen und unterstützen. Der Workshop will die Vibration nutzen, wie sie die Emanzipation der Frau zwischen die Geschlechter brachte. Und führt zur Frage: **Wie definiert sich ein Mann als Mann?**

«Männer – Exoten in sozialen Berufen?
Eine Auseinandersetzung mit der Rolle des Mannes in
Zeit und Beruf.»
Der Workshop findet vom 16.–18. April 2010 in Zürich
statt. Info und Anmeldung: iac Integratives Ausbildungszentrum, 044 271 77 61 oder e-mail: info@iac.ch

Mantras für den modernen Mann

Die Männerzeitung hat den ganzheitlichen Arzt, Physiker und Bergführer Jürg Reinhard zum modernen Mann befragt und Merksätze erhalten, die auf neue Gedanken führen können.

24

Der neue Mann, ja der neue Mensch ist völlig verschieden vom heutigen. Es gibt ihn erst vereinzelt. Das, was hier steht, kann nicht allgemeine Meinung sein, sonst wäre nichts Neues daran.

Es lohnt sich, einige geisteswissenschaftliche Gedankengänge zu erwägen. Wohlverstanden nicht zu glauben, sondern lediglich zu überprüfen, ob Folgendes im eigenen Weltverständnis bereits bedacht wurde.

Bewusstsein bringt Frieden und Freiheit.

Sich im Gesamtzusammenhang fühlen gibt Vertrauen.

Die innerlich schenkende Haltung verbindet, die unausgeglichen fordernde Haltung erzeugt Abwehrkräfte. Der Weg der Verehrung, der schenkenden Liebe ist der Dünger, welcher sowohl den Garten wie auch die Mitmenschen zum Blühen bringt.

Nach mehrmaliger Inkarnation als Mann wechseln wir das Geschlecht, um eine Kulturepoche über einige Inkarnationen hinweg auch als Frau zu erleben.

Bemühen wir uns, uns gesamtorganisch beweglich zu halten, indem wir jegliche Art von Abhärtung meiden. Wärmende Kopfbedeckung schützt vor Sklerose. Wird der Wärmeorganismus des Hauptes bei Kindern nicht geschützt, so setzt eine verfrühte Sklerose ein und das Hirn versalzt und kann daher nur noch materialistisch denken.

Immanuel Kant, der Philosoph des «Dinges an und für sich», konnte nur in unterkühlten Räumen denken.

Der neue Mann denkt jedoch warm – im gut geheizten Bauernstübchen bei sechszwanzig Grad. Dies trainiert auch die Konzentrationskräfte. Am Nachmittag, ab drei Uhr, ernährt er sein Gehirn zudem mit einem Honigschnittchen, um sonnige, liebtragende Gedanken hegen zu können. Das Wachstum der Gedankenpflanzen erfordert Wärme.

Kaffee mit raffiniertem Zucker erweckt das raffinierte, instinktive, egoistische Urogenitaldenken. Kaffee regt das Nierensystem an. Achtung, die stimulierten Organe denken immer mit, also Mass halten! Hören wir das Wort ‚Ethik‘, so beobachten wir, ob es sich hierbei um eine Leber-, Nieren-, Lungen-, Milz- oder Herzethik handelt.

Jedes Organ ist eine Offenbarung des darin tätigen Geistes. Der Raucher hat eine Lungenethik. Die Leber vertritt die Wirtschaftsethik etc. Einseitige Organbetonungen offenbaren sich in einseitigen Ansichten. Die Organe denken mit!

Das Leben hat den Sinn, keinen Moment zur seelischen und geistigen Weiterentwicklung zu verpassen.

Der Mensch ist ein Wesen der Freiheit. Er will sich selber überzeugen und frei sein im Denken. Er ist dazu veranlagt, Universalist, ein Abbild des Universums, zu sein. Mensch sein

heisst frei sein. Als ein Ich möchte er in sich selbst begründet sein. Er will nicht Untertan sein und daher auch keine Untertanen haben.

Das höhere Selbst des Mitmenschen ist auch mein höheres Selbst. Ohne den andern gibt es mich nicht. Wir gehören zur Menschheit.

Vor dem Recht sind wir gleich. Das Gewissen ist wie die Erscheinung der Sonne. Sie ist für alle dieselbe Sonne. Unser Herz, der Träger des Gewissens, ist aus Sonnenkräften aufgebaut.

Wenn wir das andere Geschlecht bekämpfen, treffen wir uns selber. Den Mitmenschen kann ich nicht ändern und es steht mir auch nicht zu. Viel ergiebiger ist es, sich selber zu ändern.

Der Mensch denkt heute meist im Tages-Kaffeebewusstsein. Nachts verbringt er sozusagen im Narkosezustand, kaum träumend, völlig unbewusst. Wie erlangt man aber tiefere Erkenntnisse über den Menschen, übers Leben, über den geistigen Hintergrund der Materie, über höhere Welten? Durch Konzentrationsübungen – durch Konzentrationsmeditationen bildet der Mensch in seinen physisch unsichtbaren, hellsichtig genau wahrnehmbaren, feineren Leibern Sinnesorgane aus, die jedoch durch Alkoholkonsum sofort zerstört werden.

Der Zukunftsmann ist von sich und vom Alkohol befreit.

Besoffene Samen und Eizellen sind ein schlechter Start in ein neues Leben.

Die Fähigkeit zur Imagination führt zur Erinnerung an die Zeit im Mutterleib und die ersten drei Jahre danach. Die Fähigkeit zur Inspiration führt zum Sehen des vorgeburtlichen Lebens im Jenseits. Die hohe geistige Fähigkeit zur Intuition lässt die früheren Leben auf der Erde aufleuchten und kann dadurch helles Erkenntnislicht auf erschütternde Ereignisse dieses Lebens werfen.

Ist die Erziehung abgeschlossen, beginnt mit achtundzwanzig Jahren die Selbsterziehung, ausgehend vom freien Entschluss des Ichs.

Jürg Reinhard hat theoretische Physik studiert und sich die Grundlagen der Organik in seinem zweiten Beruf als anthroposophisch orientierter Arzt erarbeitet. Seine Forschungen gehen einher mit künstlerischen Tätigkeiten, die in der Meditation fortgesetzt werden. Natur und Geist als Wechselzustände und nicht als Gegensätze zu beschreiben ist sein Anliegen.



Bild: Jürg Reinhard

«Wo ist mein Seelengewand?»

Rätö Kindschi glaubt an die Gestaltbarkeit der Welt.



Aufgewachsen bin ich eher als Landei. Erst der Wegzug aus Davos und das Studium in Zürich brachten mich auf Trab. Aus einem «Opfer der Verunsicherung» wurde ich folgerichtig zum Täter der eigenen Biografie. Dazu leistete ich wohl sowas wie «Entwicklungsarbeit in Richtung neuer Mann», und zwar in den unruhigen Zürcher Achtziger Jahren, der Zeit der Konfrontation mit sich verändernden männlichen und weiblichen Rollenbildern. In den Achtundsechzigern soll es ja fast nur ums Politische gegangen sein.

Heute wohne ich 50 Meter von meinem ersten Sohn und dessen Mutter Corinne entfernt. Er wird achtzehn Jahre alt. Corinne und ich stehen uns seelisch nah, trotzdem war es nicht möglich, unsere Beziehung weiterzuführen. Das Spezielle: trotzdem wurde ich durch sie Vater eines zweiten Sohnes. Corinne hatte von einem Liebhaber ein zweites Kind empfangen. Bei der Geburt wünschte sie sich meine Anwesenheit. Für mich ist sie bis heute ein Riesengeschenk, die tiefe Liebe, die ich sofort zu diesem neuen Kind empfand. So wurde ich zum zweiten Mal Vater und bin es heute mit Begeisterung und Dankbarkeit. Auch wegen den 50 Metern, denn diese Nähe erlaubt ein flexibles Betreuungsmodell. Dienstag auf Mittwoch ist seit je mein «Tag», die Betreuung am Wochenende gestalten wir aber immer kurzfristig nach Absprache der Bedürfnisse (je ein Tag Vater – ein Tag Mutter). Unserer elterlichen Überzeugung folgend sollen die Kinder trotz zweier Türen ein Zuhause haben. Meine Söhne schauen auch ausserhalb dieser Termine ab und zu bei mir vorbei oder ich bei ihnen, und ich sah sie früher täglich draussen beim Spielen.

Ausser einer Vaterschaftsanerkennung habe ich rechtlich nichts in der Hand. Ich bin eher ein Anti-Versicherungsmensch. Denn ich habe Corinne gegenüber das Vertrauen, dass sie sich

nicht gegen mich als Vater wendet. Und Corinne vertraut mir, dass ich das Geld nie als Machtmittel missbrauche. Seitdem ich mehr verdiene, bezahle ich freiwillig auch mehr. Wir haben uns noch nie um einen Franken gestritten.

Ich empfinde meine Lebensweise als eine Verinnerlichung der Verantwortung. Für das Denken und Fühlen bin ich selber zuständig. Aus diesem Grund mag ich auch Menschen nicht, die andere für ihre Probleme verantwortlich machen. Ich habe gelernt, selber im Innern nachzusehen – zu fühlen – und brauche kein Mami, das für mich den emotionalen Bereich abdeckt. Mein Schreckensbild einer Frau ist der Marilyn-Monroe-Typ, der sich darin erschöpft, den Männern zu gefallen. Mit einer Partnerin darf es nicht langweilig werden, sie kann sehr eigenwillig sein, soll aber mit mir das Prinzip der Selbstverantwortung teilen. Für meine Kinder übernehme ich sehr wohl Verantwortung und es ärgert mich auch, wenn ich bei Entscheidungen nicht gefragt werde. Trotzdem sei für sie gut, was sie selber als stimmig empfinden (Schulwahl, Sport, Freunde etc.).

Heute wird man geradezu überschwemmt von gesellschaftlichen Orientierungsüberstülpern. Ich habe fortlaufend mein eigenes Weltbild konstruiert und brauche viel geistige und ökonomische Freiheit. Folglich passe ich schlecht in eine soziale Schablone. Die Auseinandersetzung mit meinem Innern, mit den eigenen Eltern und Kindern, mit Religion und Spiritualität, Frau und Sexualität, mit Bildung und Beruf hat mich recht wehrfähig gemacht. Ich lass mich ungern in eine Ecke definieren. Aber dieses Immer-mal-wieder-leicht-andersartig-Sein (zum alten Muster) braucht Achtsamkeit und Toleranz. Mein Rollenmodell, das ich lebe, ist sehr wohl gesellschaftsfähig – hier in Zürich recht normal, draussen am Arbeitsort im Zuger Hinterland eher exotisch. Auch ist es ist nicht konfliktfrei. Obwohl ich überzeugt bin, zu wissen, was für mich gut ist, ist es doch verdammt schwer, zu akzeptieren, dass es andere anders machen.

Heutzutage kommt man als Mann wohl nur schwer darum herum, sich Gedanken zu machen zu allem, was rundum ist und prägt. Rückblickend finde ich meine suchenden Lehr-, Irr- und Wanderjahre wertvoll und ich freue mich über die Fülle, die ich immer mal wieder ausschöpfen kann.

Rätö Kindschi bezeichnet sich als ein Typ des modernen Manns. Als Student entdeckte er die Gestaltbarkeit von sich und der Gesellschaft, das Entdeckte umzusetzen brauchte viel Kraft und Zeit. Seine grösste Angst im Umgang mit Frauen heute: Es darf nicht langweilig werden!

Ein Freund

Michael Greppi begegnet einem alten Freund und sich selbst.

Seit ich wusste, dass du wieder in der Stadt lebst, habe ich mich gefragt, wie das wohl sein wird, wenn wir uns nach all den Jahren über den Weg laufen werden.

Vor ein paar Wochen passierte es: Ein gemeinsamer Freund holte dich aus der Bar auf die Strasse und dort umarmtest du mich herzlicher, als mir recht war. Wir haben über vieles geredet, aber nicht darüber, wie wir uns beim Wiedersehen fühlten. Mir war es nicht besonders wohl.

Wie ich dir später in jener Nacht erzählt habe, bist du die vergangenen Jahre immer wieder in meinen Träumen auftaucht und eigentlich war mir schon lange bewusst, dass da noch eine Wunde blutet und sich danach sehnt, zu verheilen.

Unser letzter gemeinsamer Abend vor vielen Jahren und in einer anderen Stadt war nicht gut gewesen! Ich hatte dich dazu überredet, ein Konzert zu besuchen. Ich hatte mir gewünscht, dass wir einen vergnüglichen Abend zusammen verbringen

***Wir suchten beide das Glück
und die Anerkennung
und stolperten doch beide
über die Leere in uns,
die wir nicht zu füllen wussten.***

würden. Stattdessen sprachst du nach dem Konzert verächtlich von ihrer Musik, die du von der Bar aus doch irgendwie mit einem Ohr gelauscht hattest. Du warst betrunken, und das widerte mich an. Deine Wort über die Musik verletzten mich. Ich sprach meine Gefühle jedoch nicht aus, sondern verschloss mich einmal mehr, ein letztes Mal. Am liebsten wäre ich einfach gegangen, aber ich hatte meine Sachen bei dir zu Hause gelassen, und der letzte Zug war auch schon weg, und so blieb ich.

Auf dem Heimweg wolltest du unbedingt noch bei einer Bar vorbei. Da schliefst du fast sogleich auf dem Sofa ein und ich realisierte, dass wir im Puff gelandet waren. Die Chefin des Hauses kannte dich und meinte zu mir, dass dir das öfters passiere. Ich stand auf, weckte dich, bezahlte und zerrte dich nach Hause.

In der Nacht hörte ich dich schreien. Du schriest laut. Es klang schmerzhaft und verletzt, aber ich blieb liegen. Ich dachte sogar, dass du dir ein Leid zugefügt haben könntest – und trotzdem weigerte sich ein Teil von mir, dir zu helfen!

Am nächsten Morgen in der Küche sahen wir uns nur kurz, du warst verabredet. Wir verabschiedeten uns, ohne über die vergangene Nacht gesprochen zu haben.

Ich habe mir nie wirklich verziehen, dass ich in jener Nacht nicht den Mut und das Herz hatte, wenigstens nachzuschauen,

was mit dir los war. Am Abend des Wiedersehens vor einigen Wochen hast du mir aus deinem Leben erzählt. Deine Worte klangen die vergangenen Wochen nach und irgendwann konnte ich uns beiden verzeihen.

Wir sind gar nicht so unterschiedlich, wie ich meinte, und viel ähnlicher, als ich wahrhaben wollte. Wir entschieden uns einfach, andere Wege zu gehen und kamen beide nicht besonders weit. Nein, gross verändert hast du dich nicht, zumindest nicht, was dein nächtliches Treiben anbelangt, aber dass du deine Dissertation abgebrochen hattest, um ein Ingenieursstudium anzufangen, hat mich erstaunt. Du klangst stolz und doch auch verzweifelt, als du mir erzähltest, dass dein Geschäft gut läuft, ja, dass du dich vor lauter Arbeit kaum zu retten weisst und dass dank deinen Erneuerungen viele Kinder in der dritten Welt nun nachts lesen und ihre Schulaufgaben machen können. Ja, dank deinen Anstrengungen haben sie endlich elektrisches Licht bekommen und die Welt da draussen ist tatsächlich ein klein bisschen lebenswerter geworden. Wie sieht jedoch die Welt in dir aus?

Wir wollten beide die aus den Bahnen geratene Welt verändern. Während du dich aufmachtest, die Fakten zu studieren und die Natur der Materie zu erforschen, brach ich auf in luftigere Gefilde und studierte die Formen und Oberflächen der Dinge. Ich wollte die Welt verschönern und mit ihr die Menschen, während du handfestere und praktischere Veränderungen anstrebtest. Du fühltest dich schon immer wohl unter den einfachen Arbeitern und in ihren Spelunken, und ich mich in den Museen und unter den Schönggeistern. Wir suchten beide das Glück und die Anerkennung und stolperten doch beide über die Leere in uns, die wir nicht zu füllen wussten. Da helfen weder Alkohol noch all die gescheiterten Schriften und spirituellen Lehren; wenn wir nicht lernen nach innen zu schauen, werden wir leer ausgehen!

Ich meinte mich anders, feiner und sah auf dich herab und sah nur Grobes, Altes und Vergangenes, und nun sehe ich es anders und merke, dass wir uns beide neu sehen lernen müssen. Irgendwo in der Mitte, zwischen unseren Extremen liegt das Glück, der neue Mann.

Michael Greppi lebt und arbeitet als freischaffender Künstler, Museumstechniker und auf dem Bauernhof.

ZwüscheHalt – ein Haus für Väter macht Furore

Der VeV Schweiz hat im Dezember 2009 ein Haus für Väter eröffnet. Das Echo, die Anerkennung und die Wirkung sind gross.

28

Der «ZwüscheHalt» ist ein Ort, an welchem Männer und Väter innehalten können, wenn es zuhause nicht mehr geht. Jetzt ist Zeit für eine erste Bilanz.

Fast ein Jahr Planung und Vorbereitung steckten hinter diesem 20. November 2009, als wir endlich die Katze aus dem Sack lassen konnten. Es war uns bewusst, dass wir mit der Bekanntmachung des ersten Männer- und Väterhauses der Schweiz, ja einem der ersten in ganz Europa überhaupt, Furore machen würden. Wir hatten gehofft, die Presse würde sich ein wenig für uns interessieren. Was aber dann geschah, überstieg unsere kühnsten Erwartungen bei weitem.

Sorgfältige Medien

Die Medien rissen sich geradezu um uns und trugen damit die Botschaft von der Eröffnung weit ins Land und sogar darüber hinaus. Zeitungen und Radio/TV-Stationen aus Deutschland und Italien interessierten sich für unsere Story, ja sogar eine Journalistin des südkoreanischen Fernsehens kreuzte bei uns für ein Interview auf. Ganz zu schweigen von den unzähligen Berichten in den schweizerischen Medien, welche unser Anliegen ins öffentliche Bewusstsein rückten. Dafür bin ich besonders dankbar. Alle Journalisten, die sich bei uns meldeten, wollten seriös berichten und das Thema in seiner ganzen Tragweite zeigen. Das ist umso erfreulicher, als es keineswegs selbstverständlich war. Noch immer ist das Thema Gewalt gegen Männer ein grosses Tabu unserer Gesellschaft.

Eine Welle der Unterstützung

Unser erstes Ziel, den betroffenen Männern eine Möglichkeit zu geben, eine Alternative zu bieten, haben wir mit der Eröffnung erreicht. Gleichzeitig hat sich aber in den vergangenen 60 Tagen gezeigt, dass der Bedarf an Beratung, Begleitung und Aufklärung weit höher ist, und dass wir in diesem Bereich noch viel Arbeit zu leisten haben. Ich bin sehr froh, dass dem VeV die Möglichkeit gegeben wurde, ein solches Projekt zu lancieren und staune täglich über die enorme Ak-

zeptanz, welche unser Projekt von überall her erfährt. Kirchengemeinden, Frauenvereine, Brockenhäuser und andere Institutionen spenden Geld und Mobiliar. Familienberatungen, Vormundschaftsbehörden, Polizeistellen, Anwälte und Mediatoren fragen nach Flyern, um sie ihren Klienten abzugeben. Fachleute beglückwünschen uns zu unserem Projekt und bieten ihre Hilfe an. Eine riesige Sympathiewelle kommt uns entgegen und wir freuen uns sehr darüber.

Ein Signal für Männer

Noch haben sich nur wenige Männer tatsächlich in den ZwüscheHalt begeben. Doch die Zahl derer, die sich erkundigen und konkret entsprechende Schritte überlegen, steigt. Allein in den vergangenen 40 Tagen konnten wir über 144 Beratungen durchführen, entweder telefonisch, direkt persönlich oder in Form einer Begleitung bei Behördengängen. Die unzähligen Anfragen per E-Mail sind dabei noch nicht einmal mit eingerechnet.

Dies zeigt, dass das Bedürfnis vorhanden ist, auch wenn die Belegungszahlen des ZwüscheHalt dies noch nicht unbedingt reflektieren. Wir sind aber dennoch weiterhin von der Notwendigkeit überzeugt und glauben, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis weitere Männer unser Angebot in Anspruch nehmen werden.

Wir sind bestrebt, unser Angebot weiter auszubauen, um insbesondere noch viel mehr Beratung und präventive Unterstützung anbieten zu können. Ausserdem betreiben wir intensive Vernetzung mit allen möglichen Stellen, welche mit dem Thema häusliche Gewalt und Konflikteskalation im Umfeld von Trennung/Scheidung befasst sind.

Deeskalation und Orientierung

Ganz besonders wichtig scheint mir aber, dass unser Augenmerk nicht allein auf der häuslichen Gewalt liegt. Unsere Erfahrung in den Beratungen des VeV zeigt, dass in Krisensituationen die Möglichkeit, Abstand zu gewinnen, ein zentra-

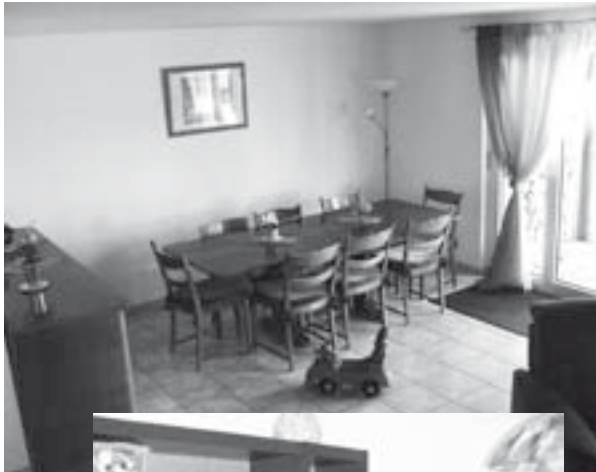
les Element der Deeskalation darstellen kann. Ein vorübergehender Aufenthalt im ZwüscheHalt kann eine brenzlige Situation entschärfen, ohne dass dafür gleich langfristige Schritte wie Wohnungswechsel etc. unternommen oder kostspielige Varianten wie Hotels beansprucht werden müssen. Stattdessen bietet unser Haus in diesen Fällen die Möglichkeit, Ruhe zu finden, Abstand zu wahren, um sich in diesem Umfeld die nächsten Schritte zu überlegen.

Dabei ist uns daran gelegen, vor allem die betroffenen Kinder zu stützen. Deshalb bieten wir Vätern an, mit ihren Kindern zu uns zu kommen, sofern wir zum Schluss kommen, dass im konkreten Fall der Vater eher Gewähr bieten kann, den Kindern Stabilität zu vermitteln – zumindest im Moment.

Letztlich ist unser Ziel, den Kindern eine möglichst erträgliche Trennung/Scheidung zu ermöglichen, welche sie so wenig wie möglich belastet. Durch die neue Möglichkeit für Männer, das Haus mit ihren Kindern zu verlassen, schaffen wir ein wenig Ausgleich für das noch immer stark mütterzentrierte Beratungswesen in vielen Orten, welches durch die häufig einseitige Beratung vielfach erst für eskalierende Situationen sorgt.

Wenn wir mit unserer Institution dem einen oder anderen Vater helfen können, bzw. dem einen oder anderen Kind den Weg etwas erleichtern können, so hat sich unsere Arbeit, unser Einsatz und unser finanzielles Engagement gelohnt.

Oliver Hunziker ist Präsident des VeV Schweiz



ZwüscheHalt

2009 vom VeV gegründetes Haus für Männer und Väter, welche zuhause von Gewalt (psychisch oder physisch) betroffen sind, und darum sich und ihre Kinder vorübergehend in Sicherheit bringen wollen.

Diskretes Einfamilienhaus im aargauischen Mittelland, gut erreichbar aus Luzern, Bern, Basel, Aarau und Zürich.

www.zwueschehalt.ch

VeV gegründet 1992 in Basel. Heute rund 250 Mitglieder in 3 Regionen.

Weitere Regionen befinden sich im Aufbau. Ständiges Beratungsangebot per Telefon, E-Mail oder an einem unserer wöchentlich stattfindenden Höcks.

www.vev.ch

Start in Thun

Nach Aargau, Basel, Luzern und Zürich hat die neue männliche Sprechkultur auch Thun erreicht.

30

Martin Buchmann und ich haben im Spätherbst 2009 in unserem Bekanntenkreis nach Männern gesucht, die Lust haben, mit uns in Thun ein Männerpalaver aufzuziehen. Wir waren uns einig, dass es besser ist, wenn wir das Palaver von Anfang an in einem etwas grösseren Kreis verankern, damit wir breiter abgestützt sind und nicht zu viel an uns beiden hängen bleibt. Die «Gründungsrunde» entschied sich für einen Start schon im Frühjahr 2010, und es ist in kurzer Zeit ein vielversprechendes Programm zustande gekommen. Wir freuen uns darauf und machen, wenn das Palaver Anklang findet, nächsten Winter gerne weiter.

Ein Palaver soll eine offene Runde sein, in der – im Gegensatz etwa zu einer Diskussion – weniger Argumente ausgetauscht als gemeinsame Horizonte eröffnet werden. Es braucht auch gar nicht jeder etwas zu sagen; mitfühlendes Zuhören kann genauso bereichern. Männerpalaver sind nichts Neues, sie sind schon in einer ganzen Reihe von Schweizer Städten etabliert. Das Palaver ist öffentlich, jeder Mann ist willkommen. Jeder Abend steht für sich allein; es gibt keine Verpflichtung, mehrmals zu kommen.

Ab 19.30 können Getränke bestellt werden, das Palaver findet anschliessend von 20 bis 22 Uhr statt.

Bereits stattgefunden haben die Palaver am 26. Januar und am 9. Februar. Im ersten ging es um die Wünsche der Frauen und die Wünsche der Männer. Ausgangspunkt war die Sage vom Ritter Gawein und seinem unermüdlichen Dienst an den Frauen. Das Märchen hat uns alle sehr inspiriert und zu einem Dialog um Demut, den wahren Willen und unseren eigene Wünsche geführt.

Das zweite Palaver stand im Zeichen des Dialogs, wie ihn David Bohm erarbeitet hat. Dieser Dialog ist eine Chance, Neues zu entdecken – und keine Garantie, Altes zu bewahren.

Die nächsten Palaver in **Thun** finden an folgenden Daten statt:

Dienstag, 9. März 2010 im Restaurant Metzgern am Rathausplatz (im 1. Stock)

«Jede chunnt und jede geit» Song aus CD von Tinu Heiniger zum Thema Vergänglichkeit, Kommen und Gehen. Wie gehen wir Männer mit «Läckmer und Aschiss» um? Wie mit unserem Älterwerden als Mann? Was hat Bestand und was nicht im Männerleben? mit Martin Buchmann und Roland Bommeli

Dienstag, 23. März 2010 im Restaurant Metzgern am Rathausplatz (im 1. Stock)

«Sich abgrenzen oder sich einlassen?» Ein Impuls zum Thema «Abgrenzen, aber wie...?» lässt uns nachdenken über unseren Umgang mit der (Lebens-)Zeit und was es auf sich hat mit dem Glücklichein. Männerwünsche und Bedürfnisse? Kann ich Nein sagen? mit Beat Bantli und Ernesto Graf

Auch in **Basel** findet nächstens ein Palaver statt:

Donnerstag 11.03.2010, 20:00 Uhr im Unternehmen Mitte, Gerbergasse 30, Basel

«Mann treibt Sport»
Oder treibt Sport die Männer an? Unterstützt der Sport die Persönlichkeitsbildung – oder versaut er diese? Sport als Ressource oder als Sucht?

Ein Überblick über die bestehenden Männerpalaver findet sich unter:
www.maennerpalaver.ch

Kaspar Zürcher



Auch Männer haben Angehörige

Wenn es in Unternehmen um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie geht, dann stehen meist Mütter und Väter mit Kleinkindern im Zentrum. Es gibt einen weiteren, noch wenig beachteten Aspekt familienbewusster Personalpolitik: Die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege von Angehörigen. Bisher sind vor allem Frauen in der Betreuung von Angehörigen engagiert, Männer sind die Ausnahme. Damit auch Männer vermehrt selber Angehörige pflegen können, braucht es die Unterstützung der Unternehmen.

Hans Pauli (Name von der Redaktion geändert) ist einer der wenigen Männer, der zusammen mit seinen Geschwistern seine Mutter und seinen Vater bis zu ihrem Tod betreute und pflegte. Er erlebte dabei, wie komplex diese Aufgabe ist, wie gross die Belastung der Rundumbetreuung für seine Geschwister und für ihn war. Dennoch war es für ihn sehr bereichernd, dass seine Mutter bis zum Tod im familiären Umfeld bleiben konnte. Die Nähe habe Gespräche ermöglicht, die in einem Spital kaum möglich gewesen wären. Hans Pauli hatte Glück, er konnte auf verständnisvolle und flexible Vorgesetzte zählen.

Entlastung für pflegende Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

Anders als bei (gesunden) Kindern ist der Aufwand für die Pflege von Angehörigen kaum planbar, kann sehr plötzlich auftreten, mit fortschreitender Hilfsbedürftigkeit zunehmen. Zudem ist die Dauer nicht absehbar. Mitarbeitende mit Pflegeaufgaben sind zudem viel höheren psychischen und physischen Belastungen ausgesetzt. Sie erleben sich jedoch primär als – oft bis an ihre Grenzen – Unterstützende und nicht als selber unterstützungsbedürftig und -berechtigt.

Die Situation von Mitarbeitenden mit Pflegeaufgaben erfordert daher von den Unternehmen spezifische Unterstützungs- und Entlastungsangebote. Manche wirkungsvollen Massnahmen sind ohne grossen Aufwand zu realisieren

160 000 berufstätige Frauen und Männer pflegen Angehörige

70 bis 80 Prozent der Pflegeaufgaben im Alter werden laut der Eidgenössischen Koordinationskommission für Familienfragen von der Familie wahrgenommen (http://www.ekff.admin.ch/c_data/d_Pub_Pflegen_632KB.pdf). Diese unbezahlten Pflegeleistungen werden zu drei Vierteln von – zunehmend berufstätigen – Frauen erbracht. Die Fachstelle UND stellt in ihrer Beratungstätigkeit für Unternehmen und Privatpersonen fest, dass auch eine wachsende Zahl von erwerbstätigen Männern in der Pflege von Familienangehörigen engagiert ist. Ein laufendes Forschungsprojekt der Kalaidos Fachhochschule Schweiz (www.workandcare.ch) schätzt, dass aktuell rund vier Prozent oder 160 000 Berufstätige betroffen sind.

und helfen, Kosten zu sparen, die durch Fehlzeiten oder Krankheit von pflegenden Mitarbeitenden entstehen können.

Sensibilisierung männlicher Führungskräfte

Männer, die Angehörige betreuen oder betreuen möchten, stehen möglicherweise noch stärker als bei der Frage der Kinderbetreuung in Konflikt mit traditionellen männlichen Rollenerwartungen. Unternehmen, die um diese mänderspezifische Ausgangslage wissen, bauen bei Männern Hemmschwellen ab, indem sie in Mitarbeitendengesprächen nicht nur bei Frauen, sondern auch bei Männern mit gezielten Fragen die Wünsche, zum Beispiel bezüglich Arbeitszeit und den Unterstützungsbedarf, erfahren. Bei allen Unterstützungs- und Informationsangeboten für Mitarbeitende mit Pflegeaufgaben, sei es bei der Suche nach professioneller Hilfe, hauswirtschaftlichen Dienstleistun-

gen wie Mahlzeitendienst etc., ist darauf zu achten, dass diese Informationen bewusst und gezielt den Männern zugänglich gemacht werden.

Männliche Führungskräfte, die selber mit gutem Beispiel voran gehen und sich in der Pflege von Angehörigen engagieren, leisten einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur Unterstützung der Betroffenen und zur Enttabuisierung des Themas bei Männern.

Im weiteren können Unternehmen mit kurzfristiger Freistellung, einem Langzeiturlaub nach Bedarf, Erleichterungen bei der Planung von Freitagen und Ferien, der Reduktion von Auswärtsterminen oder Geschäftsreisen, der Sicherstellung der Stellvertretung, der Reduktion der Überstunden auf ein Minimum und mit flexiblen Arbeitszeitmodellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konkret in der Pflege von Angehörigen unterstützen.

Fachstelle UND

UND ist die Fachstelle für die Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit mit Kontaktstellen in Basel, Bern, Luzern und Zürich. Die Fachstelle berät und unterstützt Frauen und Männer, kleine, mittlere und grosse Unternehmen, Verwaltungen, Bildungsinstitutionen und Verbände in Fragen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie. info@und-online.ch; www.und-online.ch

Hyde am Steuer

Ein moderner Vater fährt ein modernes Auto: kommt das gut?

32

Ich habe den neuen Mann getroffen. Es war im letzten Herbst an einer grossen Party in einer Pfadihütte im Glarnerland. Er lebt getrennt von seiner ersten Frau, teilt aber das Sorgerecht und nahm seinen Sohn auch mit an die Feier, da die meisten Gäste, Freunde, Bekannte, Verwandte und Nachbarn auch Kinder haben und diese für das Fest in der Pfadihütte übernachten liessen.

Er kümmert sich sehr liebevoll um seinen Sohn, wohnt in Olten und arbeitet in Bern, wohin er vier Mal in der Woche pendelt, da er kein eigenes Auto hat. Er hat mit seiner neuen Partnerin wieder ein kleines Kind bekommen, welches er jedoch nicht mit in die Berge nahm. Er ist sensibel, einfühlsam und spielt gut Tischtennis. Rundum ein netter Kerl. Auch sein Sohn beherrscht die Kunst, den kleinen weissen Ball geschickt auf die andere Seite des Tisches zu spielen und war froh, in mir einen dankbaren Spielpartner gefunden zu haben, was mir wiederum die Gelegenheit gab, mich von den Festivitäten einigermaßen fern halten zu können.

Ich selbst bin bei solchen Gelegenheiten nämlich weniger nett, einfühlsam und gesprächig und ziehe mich gerne zurück. So war ich auch froh, dass ich erstens meinen Sohn früh zu Bett bringen konnte und zweitens gleich mit ihm einschlief und so den Rest des Abends verpennte.

Am nächsten Morgen bot mir der neue Mann an, mich und meinen Sohn mit dem Auto seines Vaters zum Bahnhof Ziegelbrücke zu fahren, was ich dankbar annahm. Wirklich ein prima Kerl, dieser neue Mann.

Doch kaum eingestiegen, vollzog sich eine mir schon fast unheimliche Wandlung. Zuerst montierte er seine Sonnenbrille, dann schaltete er das Radio ein, aus welchem cooler Sound ins Wageninnere strömte. Erstaunlich flott und sportlich kurvte er den eher biedereren, aber eben doch sehr modernen Skoda die steile Strasse der Glarner Berge hinab, vorbei an einer Polizeistreife, welcher er, ohne dass sie es sehen konnte, den Stinkefinger zeigte, und schon nach wenigen Minuten war es meinem Kleinen, dem es sonst im Auto nie schlecht wird, so übel, dass wir am nächsten Provinzbahnhof ausstiegen

und auf eine Weiterfahrt mit dem sonnenbebrillten Macho verzichteten.

Was war geschehen? Wie konnte sich Dr. Jekyll, der liebevolle, sanfte Vater, in Mr. Hyde, den coolen, unnahbaren Mann, verwandeln?

In der heutigen Gesellschaft werden die Knaben weiblich sozialisiert. Zu Hause dominiert die Mutter, der Vater ist meist arbeitsbedingt abwesend, im Kindergarten, der Krippe, dem Hort und der Primarschule begegnen die Jungs auch meist nur weiblichem Personal, und Konflikte dürfen auch nicht mehr per Prügelei ausgetragen werden. Unter diesem Aspekt gesehen, wundere ich mich schon fast (und bin sogar erleichtert), dass sich auch die neuen Männer noch eindeutig männliche Verhaltensweisen bewahrt haben, auch wenn das schnittige Autofahren weder mir, noch meinem Sohn behagt.

In diesem Sinne wünsche ich mir für die Zukunft mehr männliche Kinderbetreuer und mehr weibliche Chauffeure!

Michael Gohlke ist Gründer von Avanti Papi, der Organisation für progressive Väter.
www.avanti-papi.ch
Illustration: Thomas Hirter



männer.ch

Aufruf zum Mitmachen

Wir alle wissen es aus Erfahrung: Für das Aufwachsen von Jungs und Mädchen ist es unschätzbar, wenn Väter mit ihren Kindern eine alltagsnahe Beziehung pflegen. Alles deutet darauf hin, dass es in Familie und Beruf erst mit dem Einbezug der Väter richtig vorwärts geht. Wir leben in einer Zeit, in der sich herkömmliche Geschlechterrollen auflösen und die **Vereinbarkeit von Berufs- und Familienarbeit** auch Männer sehr fordert. Die immer wieder da und dort unüberhörbare Hymne auf den immerbeschäftigt-aufgeregten Superleistungsdaddy entstammt der Mottenkiste traditioneller Männlichkeit und ruiniert leider oft seine Gesundheit oder erfüllte Beziehungen. Und jetzt, da die düsteren Perspektiven der **europäischen Arbeitsgesellschaft** unser Land endgültig von der «Insel der Glückseligen» verabschieden: rüttelt dies **(Ernährer-)Männer und ihre Fa-**

milien endgültig wach? Doch merke: ein verstärktes Engagement der Männer in Erziehung und häuslichem Bereich wird nicht aus Anstand Realität, sondern nur, wenn die **Gleichstellung des Mannes in der Familie ebenso selbstverständlich ist wie jene der Frau im Erwerbsleben**. Die Schweiz bedarf also dringend einer zukunftsfähigen und partnerschaftlichen Familienpolitik, die der Lebenswirklichkeit von Männern, Frauen und Kindern entspricht.

Vieles spricht heute für profitables Investieren: Ihre Unterstützung der Pionierarbeit von männer.ch – der Dachverband lancierte und trägt aus **«365 Gründen»** den Schweizer Vätertag ganz **ohne einzigen Steuerfranken** – schöpft durch Ihre Spende an PC 85-541340-6 / IBAN CH14 0900 0000 8554 1340 6 **nachhaltige Werte!** Damit männer.ch weiter-

hin lebendig arbeiten und vergleichbare Projekte realisieren kann, braucht die Organisation vor allem Neumitglieder. Reden Sie mit und tragen Sie fortan zum **(Emanzipations-)Gewinn** in Familie, Erwerbsleben und Gesellschaft bei, entweder grad via www.maenner.ch/de/mitgliedschaft oder senden Sie untenstehenden **Beitrittstalon per Briefpost an:** männer.ch | masculinités.ch, Sonnenplatz 6, PF 23, 6020 Emmenbrücke, info@maenner.ch

Ein «väterliches» 2010 wünscht Ihnen herzlich



Paul Gemperle, Geschäftsführer männer.ch

- Ja, mann/frau wird Mitglied von männer.ch
(Statuten s. www.maenner.ch/de/download)
- Ja, ich möchte GönnerIn von männer.ch werden
- Ja, ich kann mir vorstellen, bei männer.ch (z.B. in einer Fachgruppe) aktiv mitzuarbeiten
- Nehmen Sie mit mir Kontakt auf

Name/Vorname

Strasse

PLZ, Wohnort

e-Mail

Tel (tagsüber)

Mobile

Anregungen

Schrubben für die Erlösung

Ein literarische Skizze über erotische Herrschaftsverhältnisse

34



Von Frauen hatte ich keinen Blassen, obwohl ich schon im dritten Lehrjahr war. Sie müssen wissen, ich bin in Knofligen aufgewachsen, weit weg von Frauen. Na ja, das heisst nun nicht, dass die Dorfjugend nicht gewusst hätte, wie.

Aber ich war halt nicht Dorf und schon gar nicht Jugend, ich war Herren-söhnchen, weil Sohn des Herrn Oberarztes, eines Mehrbesseren aus der Stadt. Aber das wollte ich auf keinen Fall bleiben und drum konnte mich der Vater mal mit Studieren und Medizin. Ich wollte auch Kerl werden und nicht so ein bleiches Arztgesicht. Drum was Handwerkliches, drum was mit nacktem Oberkörper und Muskeln. So trat ich 1978 eine Lehre bei Bieri Gartenbau in Burgdorf als Landschaftsgärtner an, mit dem Kunz Pesche, einer regionalen Schwinger- und kantonalen Trinkergrösse, als Vorarbeiter. Genommen hatte mich der Bieri ja nur, weil er niemand anderen gefunden hatte, wie der Kunz immer wieder monierte, wenn meine Karrette wieder nur halbvoll war oder ich zweimal laufen musste. Erträglich war's mit dem Kunz eigentlich nur, wenn er auf die Frauen zu sprechen kam. Dann war er so ein bisschen liebender Vater und ich innerhalb kürzester Zeit aufgeklärt. Und auch sexualgeographisch waren seine Ausführungen äusserst lehrreich: nach einem Jahr wusste ich, wo im Emmental welches Loch war und wie viel Holz vor welcher Hütte lag.

Im Hitzejuli 1981 mussten der Kunz und ich in die Villa des Obersten Bretscher, einem guten Kunden vom Bieri. Schon am ersten Morgen stierte der Kunz die Hausherrin unflätig an und flüsterte, so gut es sein – schon zu früher Stunde – besoffenes Hirn zuliess, dass er diese Hexe flachlegen würde und zwar gehörig. Und ich muss zugeben, wenn ich damals nicht noch immer ein Milchbub gewesen wäre, hätte ich auch flachlegen wollen. Weil so böse und so schön, da musst du einfach wollen, ich meine als Kerl. Das mit der Hexe hatte er mit seinem Frauensachverstand natürlich sofort erkannt, das mit der Horizontalen irgendwie gar nicht. Flach im Bett landete nämlich nicht die Bretscherin, sondern der Kunz, der von sich immer behauptet hatte, während den zwanzig Jahren bei Bieri keinen einzigen Tag gefehlt zu haben. Aber jetzt lag nicht er auf der Hexe drauf, sondern die Hexe war ihm in den Rücken geschossen und zwar so, dass er trotz Schmerztabletten während Wochen nur noch auf allen Vieren aufs WC kriechen konnte. Wie die Bretscherin den Kunz während den zwei Wo-

chen am Narrenseil durch den Garten gezerrt hatte, war schon höhere Schule. Kunstvoll hatte sie ihn zur Schnecke gemacht und vor lauter Flachlegenwollen merkte der das nicht einmal.

Dabei wäre der Auftrag vom Oberst Bretscher – weiss Gott – nicht so kompliziert gewesen. Sträucher in eine Reihe, Bäume in eine gegenüber liegende, eine schöne Gefechtsordnung. Dummerweise herrschte aber bei den Bretschers zu Hause nicht die gleiche saubere Befehlsstruktur wie auf dem Waffenplatz, hier herrschte die graue Eminenz. Dass eine Hausherrin ununterbrochen hinter zugezogenem Vorhang hervor kontrollierte, waren wir uns gewohnt, selbst dass abends all unsere Taschen durchsucht wurden. Aber die Bretscherin übertraf alles. Während der Arbeit stand sie ständig neben, manchmal sogar hinter uns, Tag für Tag, kontrollierte und ruinierte anschliessend die schöne Gefechtsordnung ihres Mannes. Schon am zweiten Tag hiess es, neues Loch graben, Strauch umpflanzen. Am nächsten Tag wieder anders, rein, raus und Ende Woche Zusammenschiss vom Bretscher und danach noch vom Chef. Nach zwei Wochen lag der Kunz flach, und ich musste alleine hin. Der Chef war auf einer anderen Baustelle, Personal war in dieser Zeit schwierig zu bekommen. Es war wohl das erste Mal, dass ich den Kunz vermisste. Als ich ankam, wartete die Hexe schon mit Putzkübel und Bürste. Dann hiess es, den mittlerweile sehr verschlungenen und sehr geplätteten Weg schrubben, während sie neben mir stand. Erst nach einer halben Stunde getraute ich mich endlich aufzublicken. Und was sah ich? Unter ihrem roten Rock, der bis über die Knie reichte, trug sie nichts. Danach sah ich nicht mehr hoch, aber das Schrubben war nicht mehr dasselbe.

Nachdem ich am Mittag den Wurstaalat meiner Mutter runtergewürgt hatte, ging ich klingeln. Von drinnen hiess sie mich reinkommen, zum ersten Mal. Normalerweise kam sie zur Türe und giftete mir ihre Instruktionen ins Gesicht. Die Wohnungstüre stand offen, drinnen war es still, nur entfernt ein Plätschern zu hören. Ich meldete mich noch mal. «Augenblick», ohrfeigte es von oben herab. Das Plätschern hörte auf, dann Tuch über Haut reiben, schliesslich die Badzimmertüre. Wütendes Gestöckel und eine Bretscherin, die im Bademantel aus dem ersten Stock die Treppe hinunter flucht: «Was fällt Ihnen ein! Ziehen Sie sofort die dreckigen Schuhe aus und dann machen Sie das wieder sauber!» Ich holte Kübel und Bürste und schrubhte den Bo-

den der Eingangshalle, während sie von der obersten Stiege runterblickte. Ich schrubhte und schrubhte und würde wahrscheinlich heute noch schrubben, hätte nicht die Bretscherin geschimpft: «Sie, hören Sie auf!» Ich blickte auf: Der Gürtel des Bademantels hatte sich gelöst und gab nun Scham und Brustwarzen frei. Brüste waren das, mit Warzen drauf, Himmelstitten, sag ich Ihnen! Aber böse glotzten die mich an und höhnen taten sie, genau wie die Bretscherin: «Nicht mal putzen können Sie. Hören Sie auf damit!» Aber ich hörte nicht auf, weil ich gar nichts mehr hörte vor lauter Angst vor diesen Brüsten. Also schrubhte ich einfach weiter und weiter. Irgendwann war dann die Bretscherin verschwunden, wahrscheinlich hatten ihre Brüste nicht mehr zuschauen mögen, wie da die Angst meine Erregung weg zu schrubben versuchte. Giftig angezogen kam sie zurück und verjagte mich. In den darauffolgenden Tagen zeigte sie sich nicht mehr, weder im Garten noch an der Türe. Mit dem Garten war ich bald fertig, der Chef kam auf Kontrolle, lobte wenig und kritisierte viel, wie immer. Ich blickte noch verstohlen zum Haus rüber, sehen tat ich sie aber nirgends, die Bretscherin blieb verschwunden. Dann ging es weiter zur nächsten Baustelle, wie immer.

Michael Sasdi ist Schriftsteller und Filmemacher, kein neuer Mann, eher ein älterer, vielleicht mit neuen Ansichten, aber alten Meinungen. 1968 in Bern geboren, mal Geschichte studiert an der Uni, aber nichts daraus gelernt, als dass dieselben Fehler immer wieder gemacht werden.

Illustration: Lara Klopfer

Check-up: Service gefällig?

36

Mit dem Auto gehen viele Männer gesundheitsbewusster um als mit der eigenen körperlichen und seelischen Gesundheit. Solange der Körper oder die Seele funktioniert, ist Mann gesund und im Verdrängen von Warnsignalen sind wir Männer «Weltmeister». Das sind so die gängigen Klischees. Aber gibt es denn auch jenseits der Klischees und der Wellnessindustrie ein paar gute Hausmittel zu einem gesunden Leben?
Alex

Gesundheit ist lernbar, lieber Alex!

Ich habe für dich ein paar einfache, bekömmliche und lustfördernde Schritte zu einem balancierten Leben zusammengestellt. Versuch es!

1. Nimm Mass!

Locker hinstellen, ausatmen und mit dem Massband den Bauchumfang messen – mit 94 cm bist du gerade noch im orangen Bereich – da hilft ganz sicher der nächste Schritt!

2. Bring dich in Bewegung!

Bewegung ist ein Schlüsselement, um die Gesundheit und Leistungsfähigkeit zu steigern. Dein Wohlbefinden profitiert nicht nur vom sportlichen Training, sondern vor allem von körperlichen Alltagsaktivitäten: Spaziergehen, Haus- und Gartenarbeiten oder mit dem Velo zur Arbeit fahren.

3. Optimierte deine Ernährung!

Früchte und Gemüse – davon darfst du wirklich täglich mehrmals essen! Die süssen oder salzigen Knabbereien gilt es sehr massvoll zu konsumieren – und schon gar nicht vor dem zu Bett gehen!

4. Lüfte deine Seele!

Hand aufs Herz – wann hattest du letztes Mal eine Männerstunde? Zeit für dich persönlich – nicht für die Kinder, die Partnerin, den Verein oder sonst etwas? Na dann! Bitte gleich eine Stunde eintragen in der Agenda als A-Priorität, einmal wöchentlich tut gut und ist echte Burnout-Prävention.

5. Check it!

Für fast jedes Organ gibt es heute Vorsorgeuntersuchungen. Wann und wie häufig diese durchzuführen sind, darüber gehen auch die Meinungen unter den Fachleuten auseinander. Informationen gibt's unter www.medix.ch. Besonders wichtig: Nimm die seelischen oder körperlichen Warnsignale ernst – nicht einfach mit Alkohol, Medikamenten oder mehr arbeiten «wegputzen». Wichtig ist vor allem das Gespräch mit dem Hausarzt – nicht nur über deine Lebensgewohnheiten, sondern auch über deine Beziehungs- und Arbeitssituation. Unter Umständen kann ein «Beziehungs-Check-up» mehr zu deinem körperlichen und seelischen Wohlbefinden beitragen als ein paar Kilo weniger auf den Hüften.

In eigener Sache:

Der Ratgeber sucht 4–6 Männer im Alter zwischen 55 und 65 Jahren, für einen Ideenaustausch mit mir und der ProSenectute zum Thema Pensionierung: «Gsund und zwäg ins Alter – auch für Männer!».

Detailinformationen unter www.gesunde-maenner.ch unter aktuell oder telefonisch 031 312 75 75 Radix., R. Setz. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

Rene Setz ist Fachberater beim Forum Männergesundheit und Redaktionsmitglied der Männerzeitung.

Die Kraft, die mich vorwärts trägt

***Männliche Sexualität ist mehr als angestregtes Machen!
Sie ist Ausdruck einer Urkraft, die am Anfang allen Lebens steht.***

Wer ganz tief geht, kann in sich die Urkraft wahrnehmen, die in der Sexualität zum Ausdruck kommt. Wer sich mit dieser Kraft verbindet, spürt nicht nur, wie immens stark sie ist, sondern auch, dass sie es ist, die unserer Spezies das Überleben gesichert hat. Wenn sie nicht wäre, wären wir schon lange nicht mehr. Sie muss also letztlich sogar stärker sein als die Lebenskraft, die sich im individuellen Überleben ausdrückt.

Wenn ich mich einmal von der Wucht dieser Einsicht erfassen lasse, höre ich auf, Sexualität als ein «Machen» zu erleben, etwa in dem Sinne, dass ich Herr eines Geschehens bin und steure, was ich tue. Ich kann erkennen, dass selbst die Momente grösster Aktivität letztlich eine Hingabe an diese Urkraft sind, die älter ist als die Menschheit und der wir und alle vor uns und alle nach uns ihre Existenz verdanken. Daraus kann eine tiefe Dankbarkeit erwachsen und Sexualität wird vielleicht sogar eine Form des Gebetes.

Es ist möglich, dass Hingabe nicht teilbar ist: Dass dann, wenn ich mich ganz dieser Kraft überlasse, zugleich die Hingabe an die Partnerin am grössten ist. Wenn es beiden möglich ist, sich nicht nur einander ganz zu geben, sondern zugleich sich ganz der in beiden sich Bahn brechenden Kraft hinzugeben, macht keiner mehr, sondern beide werden von einem Geschehen einfach ergriffen und es entsteht ein göttlicher Tanz.

Vielleicht ist das so ähnlich wie Wellenreiten: Die Kraft, die mich vorwärts trägt, kommt aus der Welle; meine Aktivität zielt darauf, durch bewusste Steuerung genau den Punkt auf der Welle zu halten, wo sie mich immer weiter treibt. Kein Wellenreiter würde behaupten, dass er es ist, der die Welle im Griff hat oder gar selbst macht.

Ich glaube, dass ein Mann sehr genau spüren kann, wenn er den Kontakt zu dieser Kraft verliert. Dann bekommt Sex etwas Mechanisches und meist geht auch die innere Verbindung zur Partne-

rin verloren. Oder er wird passiv, weil ihn die Kraft verlässt. So wie man die Welle nach vorn oder nach hinten verliert oder verlassen kann.

Es mag am Anfang ungewohnt, widersprüchlich und verwirrend sein, wenn man einerseits aktiv und doch zugleich in einem Zustand der Hingabe sein soll. Es hat ja etwas Paradoxes, dass ich sowohl ganz aktiv bin und zugleich nur wahrnehme, was in mir passiert, in jeder Zelle, und nicht eigentlich etwas tue, sondern mich ganz überlasse. Vielleicht hilft es, gleichzeitig ganz tief mit der Partnerin verbunden zu sein und im Bewusstsein zu bleiben, dass hier etwas Grösseres am Werk ist, was über meine Existenz weit, weit hinaus geht.

Das ist im Übrigen auch die beste Chance, wie in der Sexualität sich ganz die Grenzen des Ich auflösen können und statt Ich und Du ein Wir entsteht, und sei es nur für einen Moment. Solange ich glaube, ich mache etwas, schliesst dieses Machen die Selbstaufgabe oder Selbstauflösung aus. Wenn ich aber das Ganze als eine Hingabe an eine Kraft wahrnehme, die unabhängig von mir existiert und nur durch mich wirkt und mich trägt, braucht es das Ich nicht mehr.

Es kann manchmal ein langer Weg sein, für Männer wie für Frauen, bis man wieder ganz zum Vertrauen in diese tiefe Kraft findet und sich ihr ganz überlassen kann. Erlebnisse, bei denen diese Kraft – meist in der Kindheit – als verletzend empfunden wurde, in denen der andere die Verbindung abgebrochen hat oder in denen sie mit Scham belegt wurde, führen oft dazu, dass diese Hingabe nicht möglich ist und man diese Kraft immer unter Kontrolle behalten will. Es spielt dann keine Rolle mehr, ob beim anderen oder bei sich. Wer sie bei sich unter Kontrolle behalten will, erträgt auch nicht, wenn der andere sich ihr ganz hingibt und umgekehrt.

Aus dieser Perspektive kann vielleicht gelingen, dass etwas, was als persönliche Zurückweisung empfunden wird, nämlich die Verweigerung der

Hingabe an mich, plötzlich verstanden wird als die Verweigerung der Hingabe des Gegenübers an eine Kraft in ihm selbst. Das hat dann nichts mehr mit mir zu tun, sondern ist ein inneres Geschehen im anderen. Das Ergebnis mag zwar dasselbe sein und oft wird sich beides überlagern, aber dieser Blick ermöglicht mehr Verständnis und macht mich frei von der Vorstellung, dass ich mit irgendetwas nicht genügen und so die Hingabe an mich verunmöglichen würde.

Schlossklänge in Vellexon

Ein Wochenende für Männer und Frauen
Klangmassage, Papierschöpfen, Spaziergänge und freie Gespräche.

23.-25. April 2010 Kosten 200 Euro

Anmeldung bei Beat Müller 079 431 15 64



38

let's talk about sex'n'love

let's talk about sex'n'love ist entstanden aus der intensiven, heilsamen struktur des satori - diese wiederum geht auf übungen zurück, die in den klosterschulen des ostens gelehrt wurden.

bei let's talk about sex'n'love hinzugekommen ist der fokus auf liebe und sexualität. das erlaubt dir, klar zu werden, zu dir vorzustossen.

für singles kann es eine spassvolle gruppe sein, im forschen an sich selbst für paare kann es zudem heilsam und transformierend sein.

für mich ist es die schönste verbindung zwischen forschen, spiritualität, entwicklung, falsche masken erkennen und loslassen einerseits und liebe, sex und lebensfreude andererseits. es ist die integration von yin und yang.

hinweis: die struktur sieht keine körperlichen berührungen vor.

investition: 40.-, für paare 60.-

nächste daten: jeweils freitags, 12. märz, 9. april, 15. mai, 11. juni: 19:00

ort / anmeldung: in egg (zh) / anmeldung erforderlich

mehr details unter www.love-and-sex.ch

männer:art

pandrea

Paar x Paar Beratung / Seminare
www.pandrea.ch – 061 373 28 75

Beratung / Seminare für Männer und Frauen
www.maenner-art.ch – 061 313 68 46

**Beratung / Supervision
Lebens- und Trauerbegleitung**
www.afroelich.ch – 061 373 28 75

Peter & Andrea Oertle Frölich in Basel & Zürich

eigen:art

Jahresprogramm 2010



Angebote für Männer

www.zh.ref.ch/maenner
maennerarbeit@zh.ref.ch

L'hom



Kraft – Kompetenz – Verantwortung

Seminare für Männer | Robert Fischer

Das nächste Seminar:

Väter und Söhne, Mi 12.5. (18h) - So 16.5.2010

Männer alleine oder Vater-Sohn-Paare nähren und klären ihre essentielle Herkunftsbeziehung.

Info & Anmeldung: L'hom/MannFrau, T +41 31 372 21 20, seminare@mann-frau.com
www.mann-frau.com, Info zu Seminarinhalt: T +41 31 372 21 21, fischer@mann-frau.com

Wolf und Engel – Ikonen der Seele

Schamanische Rituale und Aufstellungsarbeit

Ein Retreat am Flusslauf des Schwarzwassers

1. bis 4. Juli 2010

Markus Ehrat

Psychologe und Theologe
Dorfstrasse 44a, 8630, Rüti/ZH
079 263 03 43

markus-ehrat@bluewin.ch

www.markus-ehrat.ch

MÄNNERKRAFT - LEBEN
LEBENS KRAFT SCHÖPFEN
in der aktuellen Lebenssituation



PETER GERBER

Telefon 079 693 29 64

www.maennerkraft-leben.ch

PETER GERBER



Unabhängige Vorsorgeberatung

Stefan Geissbühler

Maulbeerstrasse 14
3011 Bern
Telefon 0 313 876 876
unabhaengig@vorsorgen.ch
www.vorsorgen.ch

Gut beraten lebt es sich besser.

Gelebte Achtsamkeit und Präsenz



**Ein Wochenend-Workshop
für Männer mit Eli Buren**

**12. bis 14. März 2010
Schweiz, Herzberg, Asp ob Aarau**

**15% Ermässigung
für Leser der Männerzeitung**

www.mann-sein.ch

Integrative Körperarbeit

3-jährige berufsbegleitende Weiterbildung
in körperzentrierter Beratung und Körperarbeit im
Wasser
4.-11. Sept. 2010 im Centro d'Ompio, Orta, Norditalien

IKA

www.integrativekoerperarbeit.ch
Denise Weyermann, 079 459 14 04
IKA-Handbuch: www.kairosverlag.ch



Naturarzt/Heilpraktiker

Studium gemäss EMR-Richtlinien
mit den Fachrichtungen:

- Klassische Homöopathie
- Chinesische Medizin
- Europäische Naturheilkunde

Studienbeginn: August 2010

 **AKADEMIE FÜR
NATURHEILKUNDE**

Eulerstrasse 55, 4051 Basel
Tel. 061 560 30 60, www.anhk.ch

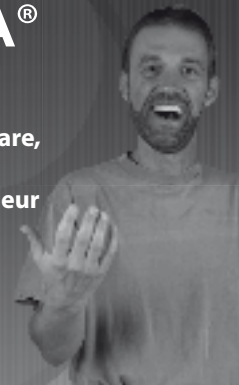
 **Basler Bildungsgruppe**

GAY-TANTRA®

mit Armin C. Heining

**Einzelsitzungen, Ferien, Seminare,
Trainings und Ausbildungen
für Männer aller sexueller Couleur
(A, CH, D, GB, I, PT)**

Tel. +49 30 26344515
info@gay-tantra.ch
www.gay-tantra.ch



MÄNNERSEMINARE wegederkraft.ch

Klarheit, Stärke Verbundenheit

Männerkreis an Pfingsten

22. (morgens) – 24. Mai 2010
Waldhaus Zentrum Lützelflüh

Mit Lorenz Ruckstuhl und Alexander Lanz
info@wegederkraft.ch Tel. 034 431 51 20

Stefan Gasser

Naturrituale und
Coaching für Männer



Männer in Saft und Kraft

Büttenstrasse 11
CH-6006 Luzern
+41/ 041/ 371 02 47
info@maenner-initiation.ch
www.maenner-initiation.ch

Internationales Seminarhaus

WALDHAUS ZENTRUM LÜTZELFLÜH

Bei uns findest du ein reichhaltiges Angebot an Seminaren und Ausbildungen mit international bekannten und erfahrenen Lehrern und Therapeuten.

Unser Haus zeichnet sich durch eine liebevolle Atmosphäre, eine köstliche vegetarische Küche und die schöne Emmentaler Umgebung aus. Unser Team freut sich, dich bei uns im Emmental willkommen zu heissen!



Waldhaus Zentrum CH-3432 Lützelflüh
034 461 07 05 · waldhaus@waldhaus.ch · www.waldhaus.ch

Der Kurs für Männer AUF ZUR KRAFT DER MITTE...

Der Beckenboden ist bedeutend
mehr als nur das Unten zum Oben

Zyklus im Frühling 2010:

20. März, 17. April, 8. Mai, 5. Juni



DER ANDERE ORT - RAUM FÜR ZEIT

DAO Beat Hänsli
Gesellschaftstrasse 81a
Postfach 3000 Bern 9
Telefon 031 302 55 65
Mobile 079 44 385 88

www.taichidao.ch



Institut für Klang-Massage-Therapie
Elisabeth Dierlich · Peter Hess Akademie Schweiz

Klangmassage · Klangtherapie · Klangschalenvertrieb
www.klang-massage-therapie.ch
5040 Schöftland/AG · Oberdorf 8 · 062 892 05 58



Reinhold Hermann Schäfer

www.maenner-initiation.de
0049 - 421- 440287
info@rschaefer.com

Spezialcoaching für Männer

PSYCHOTHERAPEUTISCHE PRAXIS

lic.phil.I Felix Hof /www.felixhof.ch

Psychotherapie für bisexuell und homosexuell orientierte Menschen, bei Coming-out-Problemen, persönlichen Schwierigkeiten, Krisen, Problemen in der Partnerschaft, Süchten, Fragen der Sexualität, HIV/AIDS

Einzel-, Paar-, Familien- und Gruppentherapien
Mo-So 079/786 74 28 oder hilfe@felixhof.ch

Doris Christinger + Peter A. Schröter

Persönlichkeitstraining

Liebe
Partnerschaft
Sexualität
Spiritualität

Seminare Coaching Bücher



PERSÖNLICHKEITSTRAINING

Zürich | Tel +41 44 261 01 60 | www.scpt.ch



Pashley Guv'nor Singlespeed
 Das elegante Guv'nor ist ein Entwurf der englischen Traditionsfirma Pashley. Der Rahmen aus dem leichten englischen Reynolds 531 Rohr bildet die Grundlage dieses Rades. Das klassische Design wird mit einem Brooks Titanium Sattel, handgenähten Ledergriffen, schwarzen Felgen mit Goldfilet und passenden cremefarbenen Schwalbe Pneu vervollständigt.

DIVERSO
 Walser & Rufer, 6372 Ennetmoos
 Telefon 041 6107126, www.diverso.ch



Naturbewusst **und** komfortabel schlafen?



Schöne moderne **Betten** aus einheimischem Massivholz und kuschelige **Bio-Bettwaren**.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch! (Auch Lieferung und Versand)

VitaLana Kniestrasse 29 • 8640 Rapperswil
 Telefon 055 211 10 66 • www.vitalana.ch



Gartenmöbel
 aus Schweizer Lärchenholz

Handwerkstatt Marcel Pletscher • Hünigengasse 7 • 3237 Brüttelen • Telefon 032 313 52 71 • www.handwerkstatt.info



WZNEBERDEDEL

**IM EINKLANG
 MIT MENSCH UND NATUR**



WELEDA

DAS WELEDA ARNIKA MASSAGEÖL: DAMIT SICH DIE KRAFT IHRER MUSKELN NATÜRLICH ENTFALTET.

Wir sind die Pioniere

Alois Alt
 Bereichsleiter Beratung



nest 

die ökologisch-ethische Pensionskasse

«Die Prämie muss stimmen, die Leistung, das Angebot. Quer durch alle Branchen gibt es immer mehr Betriebe, die sich für unsere ökologisch-ethische Grundhaltung interessieren.»

Darin sind wir Pioniere – **seit 25 Jahren.** www.nest-info.ch

Alle besitzen Aktien Alle tragen Verantwortung!

Sie sind vermutlich Aktionär, ohne es zu wissen!

Über Ihre Pensionskasse, den AHV-Fonds oder vielleicht sogar direkt besitzen Sie Aktien.

In Ihrem Namen werden Entscheidungen getroffen.

ACTARES vertritt Sie und setzt sich bei grossen Schweizer Aktiengesellschaften für soziale, ökologische und finanzielle Nachhaltigkeit ein. Machen Sie mit!

Möchten Sie mitmachen?

Mehr erfahren Sie aus dem Faltprospekt, der dieser Ausgabe der Männerzeitung beigelegt ist.

Wurde er schon gebraucht? Keine Sorge, Auskunft erhalten Sie bei:

ACTARES

Actionariat pour une économie durable
AktionärInnen für nachhaltiges Wirtschaften

Tel 031 371 92 14

Fax 031 371 92 15

info@actares.ch

www.actares.ch

PC : 17-443 480-3

eigene Schreinerei

Massivholz-
- Küchen
- Betten
- Möbel
- Kindermöbel

Natur-
- Matratzen
- Bettwaren



Möbel zum verlieben

www.Naturbett-Center.ch 8645 Jona

Artisana - TRINATURA - Prolana - Relax / Massivholz-Möbel und Küchen

Buechstrasse 2
055/ 212 20 27

männer | zeitung

**Hier könnte Ihr Inserat stehen.
Diese Anzeige kostet 180.-**

Weitere Infos unter www.maennerzeitung.ch/inserate

Fit'n'Ess-Woche
mit Halbpension

**Kurhaus
St. Otmar**

Erleben Sie, mit und in der Natur als Infrastruktur eine bewegungsreiche, gesunde und erholsame Woche – und dies mit einer leichten und genussvollen Ernährung. Fit und Ess = Fitness! Leisten Sie sich die persönliche, aktive Auszeit. Wir begleiten Sie gerne dabei.

OTMARSAN
natürliche Gesundheit

Maya Bachmann-Krapf
CH-6353 Weggis
Telefon 041 392 00 10
E-Mail info@otmarsan.ch

**HAUS FÜR BILDUNG UND BEGEBUNG
HERZBERG**

Ihr Haus für:

- Seminare
- Weiterbildungen
- Outdoorurse

im herrlichen Aargauer Jura
+41 +62 878 16 46
www.herzberg.org

FERNBLICK HAUS DER VERSÖHNUNG

Kontemplationswoche

6.-11.4.10

Die Kontemplation ist eine Chance der Standortbestimmung und Neuausrichtung, eine Art Kloster auf Zeit. Wir sitzen im Stil des Zazen, schweigen und sammeln uns achtsam ein - Atemzug um Atemzug

Ein Fenster zu neuen Horizonten

11.-24.4.10

Der Fernblick gibt Menschen die Möglichkeit, eine kürzere oder längere Zeit mit zu leben, Lebensübergänge zu gestalten mit fachlicher Begleitung oder einfach aufzutanken. Weitere Termine nach Absprache.

BÜNDTSTRASSE 20a - CH-9053 TEUFEN AR
Tel. 071 335 09 19 - info@fernblick.ch - www.fernblick.ch

Weit Wandern
www.weitwandern.ch

Schritt für Schritt hinterlasse ich Spuren, sie verwehen wieder, so wichtig sind sie nicht. **Edmond Kaspar**

Sommer: Fussreisen, Ausbildung in Fels und Eis, Gletscher- und Schluchtenwanderungen, kreative Kurse

Marokko: Hoher Atlas, Jebel Sarhro, Jebel Zereg, Oued Draa

Winter: Schneeschuhtouren, Skitouren

Bitte senden Sie mir das vollständige Programm:
Name, Vorname:
Adresse:
PLZ, Wohnort:

senden an: Markus Zürcher, Postfach 122, CH-3703 Aeschiried
Tel: 033 654 18 42, Fax: 033 654 11 34

männer|zeitung 2010/1
Lesern der männer|zeitung gewähren wir einen Rabatt von 5%.



**Ein Wüstenkarawanenabenteuer
mit Tuaregmännern teilen**

Sahara – Naturerlebnis – Kulturaustausch

03.04. - 17.04.10

02.10. - 16.10.10

01.01. - 22.01.11 (Vision Quest)

www.kamelkarawanen.ch | ☎ 033 243 33 70



www.andreasvongunten.ch fotograf



Reisen der Achtsamkeit
InSPiration Reisen GmbH
Tel: 041-763 37 77
www.inspiration-reisen.ch

Sunnehus

Kur- und Bildungszentrum Wildhaus

**innehalten - durchatmen
neu beginnen**

Im Sunnehus haben Sie die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen. An einzigartiger Lage im obersten Toggenburg und in der behutsamen Atmosphäre des Hauses finden Sie sich selber wieder neu. Unser Kernangebot, die Atem- und Empfindungsarbeit, führt zu einer tiefen Entspannung und die Beruhigung der Gedanken öffnet dem Leben neue Räume. In hilfreichen Gesprächen und den kreativen Möglichkeiten in unseren Ateliers oder im Klangraum werden Sie durch das erfahrene Kurbegleitungs-Team betreut. In sich hineinhorchend finden Sie hier möglicherweise neuen Sinn und entdecken eine eigene Spiritualität für die ganzheitliche und gesundheitserhaltende Bewältigung des Alltags.

Lassen Sie sich telefonisch beraten oder vereinbaren Sie einen Termin für ein Gespräch mit Hausbesichtigung!

www.sunnehus.ch • mail: info@sunnehus.ch
Telefon: 071 998 55 55 • Fax: 071 998 55 56



Bed & Breakfast
PraxisGemeinschaft
Seminare und Kurse
Café

**Möchten Sie auftanken? Suchen Sie
Erholung in wunderschöner Umgebung?**

SHIMA-Davos AG, Dischmastrasse 63

7260 Davos Dorf, Tel 081 410 12 00

www.shima-davos.ch info@shima-davos.ch



hotel bergalga avers
www.bergalga.ch

Das Sport & Kulturhotel auf 2030 Meter über Meer

im Malcantone, Südtessin
**casa
santo stefano**

Hotel Garni – Seminarhaus



**Kommen Sie in das
«etwas andere» Albergo**

Eine spezielle Atmosphäre erwartet Sie in unseren zwei typischen und stilvoll renovierten Tessinerhäusern aus dem 18. Jahrhundert.

Eine Auswahl aus unserem Kursprogramm 2010

- 2. 5. – 8. 5. Feldenkrais
- 8. 5. – 9. 5. Wildkräuter-Kochwanderkurs
- 16. 5. – 23. 5. Wandern in ital. Atmosphäre
- 13. 6. – 20. 6. Yoga und Wandern
- 27. 6. – 3. 7. Tango Argentino – «Schritte wagen»
- 3. 7. – 10. 7. Sommerwoche: Singen von Herzen
- 12. 8. – 15. 8. Digital FineArt Printing
- 22. 8. – 28. 8. Tango Argentino – «Kommunikation»
- 12. 9. – 18. 9. Wandern und Entschlacken
- 16.10. – 17.10. Heissi Marroni
- 17.10. – 24.10. NLP im Tessin
- 24.10. – 30.10. Herbstwandern im Kastanienland

**Neben den Kursen ist stets auch Platz für
Individualgäste.**

Angeli und Christian Wehrli, CH-6986 Miglieglia
Tel. 091-609 19 35, www.casa-santo-stefano.ch

Horoskope, die weiterhelfen

Beratung, Kurse und vieles mehr
für Ihre Gesundheit.

Tel. 043/844 08 18 • www.lebensquell.ch



Unterwegs zum Du
erfolgreiche Partnersuche seit 1938
nicht gewinnorientiert

Basel	061 313 77 74
Bern	031 312 90 91
Ostschweiz	071 640 00 80
Zürich	052 672 20 90

www.zum-du.ch

www.aussensichten.ch

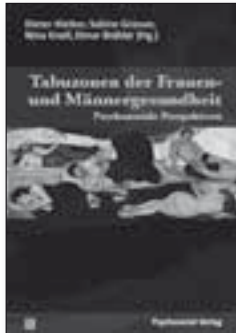
Ihr Partner für
Coaching, Supervision
Organisationsentwicklung

Ivan Seeholzer Supervisor&Coach BSO
Seidenweg 68 • Bern • 031. 305 85 71

44

Psychosozial-Verlag

Dieter Kleiber, Sabine Grüsser,
Nina Knoll, Elmar Brähler (Hg.)
**Tabuzonen der Frauen-
und Männergesundheit**
Psychosoziale Perspektiven



212 Seiten · Broschur · € 22,90
ISBN 978-3-8379-2051-2

Der vorliegende Band greift ein spannendes, wenig beforschtes, aber hoch bedeutsames Themenfeld auf: tabuisierte Bereiche der Frauen- und Männergesundheit. Namhafte Autoren diskutieren in ihren Beiträgen psychosoziale Aspekte verschiedener Tabudomänen, die etwa Genitalchirurgie, Menopause, Erektionsstörung, sexuelle Verhaltensstörungen und Männer als Opfer von Gewalt einschließen.

Walltorstr. 10 · 35390 Gießen
Tel. 0641-969978-18 · Fax 0641-969978-19
bestellung@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

mannschafft bei trennung und scheidung

Beratung - Austausch - Engagement

Seit über 30 Jahren beraten wir Männer in Trennung und Scheidung. Wir helfen Ihnen

- Ihre Trennung/Scheidung in Anstand und Würde zu regeln
- mit Ihrer Partnerin eine einvernehmliche Lösung zu finden (Mediation)
- eine Konvention auszuarbeiten oder zu prüfen
- Kontakt und Austausch mit ebenfalls Betroffenen zu finden

Väter sollen vor und nach einer Trennung für ihre Kinder dasein können. Treten Sie mit uns für die gemeinsame Elternschaft ein!

mannschafft ist für Sie da – jeden Tag – 24h
Tel. 044 362 99 80 – www.mannschafft.ch



Geniesse
EroSpirit®-Tantra!

EroSpirit®-Tantra Liebeskunst und Lebensweg

„Tantrische Liebeskunst
- das Ja zur Lebensfreude“

Osterseminar:
2. – 5. April 2010

Genuss auf höchstem Niveau

Ort: Hof de Planis, 7226 Stels
Infos: Ruth Oschwald
Tel. 043 535 71 79

Info@erospirit-schweiz.ch www.erospirit-schweiz.ch

neue männergruppe in zürich

*hast du das bedürfnis, dich mit gleich-
gesinnten männern jeden zweiten
montag abend an zentraler lage in zürich
zu treffen? die gruppe ist ungeleitet
und spricht offene, neugierige männer an.
interessiert? dann melde dich unter
adelante@freemailer.ch.
martin und anton freuen sich auf dich.*

Andreas Küng, alleinerziehender Vater

«Mit Esel Paul durch die Olivenhaine und zum Meer wandern...»



45

Auf der Suche nach naturnahen, interessanten und vor allem kinderfreundlichen Ferienangeboten ist Andreas Küng auf kidstravel gestossen und fand hier eine grosse Auswahl an spannenden Angeboten. In einem kurzen Gespräch erzählt er uns seine Erfahrungen und seine zukünftigen Ferienpläne.

Was hat Sie dazu bewogen, Ihre Ferien bei kidstravel.ch zu buchen?

Andreas Küng: Das Angebot von kidstravel überzeugt durch eine Vielzahl an naturnahen Unterkünften. Ob Öko-Pension in der Heidelandschaft, Gutshof an der Ostsee, Agriturismo in Italien oder spezielle Kidshotels in den Alpen. Auch finden sich ausgesuchte Ferienhäuser, Kameltrekkings in Nordafrika oder Reisen mit anderen Familien in Costa Rica oder Kuba. Für den Herbst haben wir eine Trouvaille gefunden: Ein kleines, verwunschenes Paradies an einem naturbelassenen und geschützten Strand in der Südtürkei. Perfekt um den Sommer noch etwas zu verlängern. Im kom-

menden Sommer möchten wir etwas in Gesellschaft sein, deshalb buchte ich das schon mehrfach ausgezeichnete Bio-Hotel. Meine Tochter freut sich jetzt schon, mit anderen Kindern Tierspuren zu lesen, Höhlen zu bauen, Bäume zu erklettern und die Wasserwelt zu erkunden. Sie packt bereits ihren Koffer.

Haben Sie noch weitere Erfahrungen mit Reisen von kidstravel gemacht?

Ja, letzten Sommer reisten wir nach Griechenland. Auf der Insel Korfu verbrachten wir zwei erlebnisreiche Wochen im Honigtal. Das schmackhafte Essen, die Nähe zum Strand und die kreativen Freizeitangebote begeisterten nicht nur die Kinder. Wir waren rundum glücklich. Meine Tochter hat sogar reiten gelernt, und zwar auf dem Esel Paul.

Was unterscheidet kidstravel von einem herkömmlichen Reisebüro?

Ein wesentlicher Unterschied sind die meist individuellen Angebote abseits der Massen. Für Familien, welche etwas

grosszügiger wohnen möchten, z.B. mit separaten Schlafzimmern, sind unzählige Angebote griffbereit. Durch die Fokussierung auf Reisen mit Kindern wissen die Spezialisten aber auch, wo und wann es besonders attraktive Kinderreduktionen gibt. Man findet bei kidstravel immer etwas Besonderes.

Wem würden Sie eine kidstravel-Reise empfehlen?

Im Grunde genommen allen Familien oder natürlich auch Vätern und Müttern, welche alleine mit den Kindern reisen. Es lassen sich hier für alle Ansprüche und Budgets eine Reise finden.

Unsere Angebote und umfassende Informationen zum Thema Reisen mit Kindern finden Sie auf unserer Webseite www.kidstravel.ch



Datum	Anlass	Ort	Information
9.3.2010	Ringens und Loslassen Stille Tage für Männer Di 9.3.2010, 12:00 bis Fr 12.3.2010, 13:15	Kappel am Albis Kloster Kappel, Kappelerhof 5	Christoph Walser 044 764 88 30, kursekappel@h.ref.ch www.kursekappel.ch
9.3.2010	Vätertag 2010 Ideen und Impulse für die Gemeindegemeinschaft Fr 9.3.2010, 18:00–21:00	Zürich Haus am Lindentor, Hirschengraben 7	Andreas Borter und Martin Gessler 044 258 92 83, maennerarbeit@zh.ref.ch www.zh.ref.ch/maenner
19.3.2010	Männer in Saft und Kraft II Frühling: Durchsetzungskraft des «inneren Kriegers» – mit Schwitzhütte Fr 19.3.2010, 18:15 bis So 21.3.2010, 14:00	oberhalb Illgau Hildegard-Hotel	Stefan Gasser-Kehl, Männercoach 041 371 02 47, info@maenner-initiation.ch www.maenner-initiation.ch
20.3.2010	Kampfspiele für Väter und Söhne Väter und Söhne (7–12J.) begegnen sich kraftvoll, mit Fairness und Sorgfalt 20.3.2010 und 27.3.2010, 13:00–15:30	Bülach	Elternbildung JS Bülach/Dielsdorf 044 855 65 60, martin.gessler@ajb.zh.ch
20.3.2010	Frühings-Schwitzhütte für Männer Anmeldung nötig Sa 15:00–22:00	Stein AR Bruggli	ForumMann www.forummann.ch
23.3.2010	Männer tanzen kraftvoll und weich in der Gruppe Di 20:00–22:00	St. Gallen Offene Kirche	ForumMann mit Cornel Rimle www.forummann.ch
26.3.2010	«Timeout» statt «Burnout» Verschnaufpause und Kräfte-Management für Männer Fr 26.3.2010, 18:00 bis So 28.3.2010, 14:30	Kappel am Albis Kloster Kappel, Kappelerhof 5	Martin Buchmann, Christoph Walser 044 764 88 30, kursekappel@zh.ref.ch www.kursekappel.ch
29.3.2010	Einmal Vater – immer Vater Wie können getrennt lebende Väter Kontakt zum Kind und Vaterrolle bewahren? Mo 20:00–22:00	Dielsdorf	Elternbildung JS Bülach/Dielsdorf 044 855 65 60, martin.gessler@ajb.zh.ch
12.4.2010	Väter sind wichtig – von Anfang an Praktisches Wissen für den Alltag und die Beziehungsgestaltung in der Familie. Mo 20:00–22:00	Bülach	Elternbildung JS Bülach/Dielsdorf 044 855 65 60, martin.gessler@ajb.zh.ch
15.4.2010	Lebensschule für Männer – der Krieger 3-tägiges Basisseminar der Lebensschule für Männer Do 15.4.2010 bis So 18.4.2010 Anreise am Vorabend	Menznaun	Peter A. Schröter 044 261 01 60, info@scpt.ch www.scpt.ch
17.4.2010	Du bist der Mann deines Lebens Forschungsraum über den Lebensentwurf des Mannes «Open Space»-Tag Sa 9:00–18.30	Reformierte Kirche Zug, Alpenstrasse, Zug	Männer.zug 079 634 93 10 info@maennerzug.ch City-Kirche 041 710 11 67 hans-joerg.riwar@ref-zug.ch
1.5.2010	Fastenwoche mit Qi-Gong Innere Ruhe finden, meditative Bewegungs- und Atemübungen Sa 1.5. bis Sa 8.5.2010	Weggis, Kurhaus St. Otmar	Kurhaus St. Otmar, Weggis 041 392 00 10, info@otmarsan.ch, www.otmarsan.ch
3.5.2010	Visionssuche für Männer In der Natur: Dem Wesentlichen auf der Spur. Mo 3.5.2010, 15:30 bis Sa 15.5.2010, 13:30	oberhalb Spruga TI Valle Onsernone	Stefan Gasser-Kehl, Männercoach 041 371 02 47, info@maenner-initiation.ch www.maenner-initiation.ch
8.5.2010	Väter und Männer in Trennungssituationen Männer in Trennungssituationen unterstützen sich und erhalten fachliche Inputs. Sa 8.5., 29.5. und 19.6.2010, 9:00–16:00	Hölstein Tagungsort der refor- mierten Kirche	Leuenberg 061 956 12 12, info@leuenberg.ch www.paarberatung-refbl.ch/07_kurse.htm
8.5.2010	men's walk – Frühlingswanderung Männer zu Fuss unterwegs. Details siehe homepage, Sa 11:00–21:00	Zürcher Oberland	ForumMann info@forummann.ch www.forummann.ch/veranstalten/menswalk
12.5.2010	Väter und Söhne Die Vater-Sohn-Beziehung ist eine Quelle der Kraft. Mi 12.5.2010, 18:00 bis So 16.5.2010, 15:00	Gais, nahe Bodensee Idyll Gais	MannFrau, L'hom, Robert Fischer +41 31 372 21 20, seminare@mann-frau.com www.mann-frau.com
21.5.2010	GAY-TANTRA PfingstIntensiv «Die Kunst der sexuellen Ekstase» Fr 21.5.2010, 18:00 bis Mo 24.5.2010, 17:00	Reigoldswil Seminarhotel Wasser- fallen	Armin C. Heining +49 30 26344515, info@gay-tantra.ch www.gay-tantra.ch
22.5.2010	Klarheit, Stärke, Verbundenheit Männerkreis an Pfingsten zum Innehalten, Krafttanken und Feiern. Sa 22.5.2010, 10:30 bis Mo 24.5.2010, 16:00	Lützelflüh Waldhaus-Zentrum	Alexander Lanz, Lorenz Ruckstuhl 034 431 51 20, info@wegederkraft.ch www.wegederkraft.ch

29.5.2010	Fasten – Wandern – Geniessen Aktives Fasten mit viel Bewegung und Entspannung Sa 29.5.2010 bis Sa 5.6.2010	Kurhaus St. Otmar, Weggis	Kurhaus St. Otmar, Weggis 041 392 00 10, info@otmarsan.ch, www.otmarsan.ch
5.6.2010	Neuorientierung Persönliche und berufliche Neuausrichtung. Ein Workshop in der Natur Sa 9:00–19:00	Langnau i. Emmental	Perspektiven, Christof Bieri 034 402 52 63, info@es-geht.ch www.es-geht.ch
18.6.2010	Das Seufzen der Krieger Wie erwachsene Männer beten können Fr 18.6.2010, 18:00 bis So 20.6.2010, 13:30	Kappel am Albis Kloster Kappel, Kappelerhof 5	Peter Modler 044 764 88 30, kursekappel@zh.ref.ch www.kursekappel.ch
18.6.2010	Sieben Quellen des zeitgemässen Mannes PersönlichkeitsTraining für Männer: 7 Seminare über ein Jahr in fester Gruppe 7 Wochenende vom Juni 2010 – Juni 2011 Start: Fr 18. – 20.6.2010	Zürich Schiffflände 22	Peter Oertle «männer:art» 061 313 68 46, info@maenner-art.ch www.maenner-art.ch
18.6.2010	Männer in Saft und Kraft III Sommer: Sinnliche Lebendigkeit des «Liebhabers» – mit Schwitzhütte Fr 18.6.2010, 18:15 bis So 20.6.2010, 14:00	oberhalb Illgau Hildegard-Hotel	Stefan Gasser-Kehl, Männercoach 041 371 02 47, info@maenner-initiation.ch www.maenner-initiation.ch
19.6.2010	Sommer-Schwitzhütte für Männer Anmeldung nötig Sa 19.6.2010, 16:00–22:00	Stein AR Bruggli	ForumMann www.forummann.ch
25.6.2010	Meine Vision Das Leben gewinnt an Sinn und Tiefe, wenn wir unsere Bestimmung kennen. Fr 25.6.2010, 18:00 bis So 27.6.2010, 16:00	Bern und Umgebung	MannFrau, L'hom, Robert Fischer +41 31 372 21 20, seminare@mann-frau.com www.mann-frau.com
3.7.2010	Das Paargespräch Sich gegenseitig erkennen und zusammen ein Stück Wahrheit entdecken Sa 3.7.2010, 9:30–17:00	Zürich Schiffflände 22	«pandrea» Peter & Andrea Oertle Frölich 061 373 28 75, info@pandrea.ch www.pandrea.ch
9.7.2010	Tai Ji für Männer Der Tanz des Lebens zwischen Impuls und Loslassen Fr 9.7.2010, 18:00 bis So 11.7.2010, 13:30	Kappel am Albis Kloster Kappel, Kappelerhof 5	Christoph Endress 044 764 88 30, kursekappel@h.ref.ch www.kursekappel.ch
20.8.2010	Standort Feuer Mit Männern am Feuer und im Kursraum deinen Standort im Leben kristallisieren. Fr 20.8.2010, 18:00 bis So 22.8.2010, 15:00	Rügel bei Olten Tagungshaus Rügel	MannFrau, L'hom, Robert Fischer +41 31 372 21 20, seminare@mann-frau.com www.mann-frau.com
20.8.2010	Männer-Tagung mit Richard Rohr Spiritualität für Männer: Vortrag, Workshops und Rituale in der Natur Fr 20.8.2010, 18:30 bis So 22.8.2010, 16:00	Edlibach Lassalle-Haus Bad Schönbrunn	Männerteam Lassalle-Haus mit R. Rohr 041 757 14 14, info@lassalle-haus.org www.lassalle-haus.org
3.9.2010	Outdoorweekend für Väter und Kinder Ein Weekend unter freiem Himmel für die Beziehung zwischen Vätern und Kindern! Fr 3.9.2010, 18:00 bis So 5.9.2010, 15:00	Lägerregion	044 855 65 60, martin.gessler@ajb.zh.ch

Agenda | Deutschland

22.5.2010	Im PAARadies – Ferienseminar für Paare Auf den Spuren der eigenen BeziehungsVision(en) Sa 22.5.2010, 15:00 bis Mi 26.5.2010, 15:00	Schwarzwald/D Haus Hollerbühl, Dachsberg	«pandrea» Peter & Andrea Oertle Frölich 061 373 28 75, info@pandrea.ch www.pandrea.ch
28.7.2010	GAY-TANTRA FerienSeminar TantraYoga, Berührung und Meditation Mi 28.7.2010, 18:00 bis Mi 4.8.2010, 12:00	Lychen bei Berlin Das Fischerhaus – Seminarzentrum	Armin C. Heining 0049 30 26344515, info@gay-tantra.ch www.gay-tantra.ch
11.8.2010	Die Kraft männlicher Sexualität Energiearbeit für Männer aller Art Mi 11.8.2010, 18:00 bis So 15.8.2010, 14:00	Käbschütztal/Krögis Gut Froberg	Armin C. Heining, Uwe Reißig +49 30 26344515, info@meditation-tantra.com www.meditation-tantra.com

Agenda | Italien

26.6.2010	GAY-TANTRA FerienSeminar «In Sonne, Wind & Wellen» Sa 26.6.2010, 18:00 bis Sa 3.7.2010, 10:00	Panza d'Ischia Hotelpension «Villa Lina»	Armin C. Heining 0049 30 26344515, info@gay-tantra.ch www.gay-tantra.ch
-----------	--	--	---

Die Agenda neu auch online einsehbar: www.maennerzeitung.ch/agenda.php

Kinder machen Helden

Wo Väter leben und wie das Reduit nachwaltet

48

Ein Zwölfjähriger spielt Abend für Abend ein paar Stücke am Klavier. Daran ist noch nichts aussergewöhnlich. Das wird es erst, wenn das Klavier dort steht, wo sein Vater arbeitet. Nämlich in einem Restaurant. Ich treffe mich dort hin und wieder mit Freunden. Ein ums andere Mal überrascht und bezaubert uns das viertelstündige Intermezzo. Bei meinem letzten Besuch dort beobachtete ich, wie der Wirt im Service innehielt und den Tönen lauschte, die sein Sohn dem Instrument entlockte. Wortlos stand der sonst gesprächige Mann still. Nur seine Augen sprachen.

Durch die Scheiben der grossen Fenster ging der Blick auf die Hauptstrasse der Stadt. Ein andauernder Strom von Frauen und Männern eilte draussen zur abendlichen Stunde dem nahen Hauptbahnhof entgegen. Ich suchte mir vorzustellen, auch sie würden zu Hause von Musik empfangen. Ich liebe diesen Beruf, sagte der Vater, nachdem der Junge sein Spiel beendet hatte. An seinen Worten zu zweifeln gab es keinen Grund. Der Stolz auf den Sohn, der in seinen Augen aufleuchtete, erstickte jeden Zweifel im Keime. Ich versicherte ihm, er dürfe selbst auch stolz sein auf die Brücke, die zwischen Beruf und Familie zu schlagen ihm gelungen war. Ein unsichtbares Band, das Jung und Alt über Generationen hinweg verbindet, war durch diesen Vater lebendige Wirklichkeit geworden.

Ähnliches hatte ich wenige Wochen vorher erlebt. Als ich während der Ferien eine Pizzeria besuchte, war im Hintergrund des Lokals eine junge Mutter damit beschäftigt, ihrem Baby die Brust zu geben. Männer bedienten die Gäste.

Als das Kind gestillt war, nahm es einer von ihnen auf den Arm. Er sah nicht aus wie ein Sonntagsknabe. Hinter der Bar hatte er sich professionell herablassend gegeben. Sobald aber das Kind in seinen Armen lag, konnte ich einen bemerkenswerten Wandel an ihm feststellen. Indem er den Säugling sanft in den Schlaf zu wiegen begann, entspannte sich sein Gesicht zu weicher Verträumtheit. Ich hätte diesem rauen Gesellen nicht zgetraut, dass er mit solcher Selbstverständlichkeit seine Vaterschaft in der Öffentlichkeit geniessen könnte. Innerlich tat ich ihm Abbitte. Es wäre zu schön, öfter dazu Anlass zu finden. Doch die Verhältnisse sind nicht so.

Gesetzlich garantierter Vaterschaftsurlaub war noch vor Kurzem ein Thema. Seit er politisch beerdigt wurde, ist es um ihn still geworden. Er wäre ein Schritt in die richtige Richtung gewesen. Doch konnte Mann sich nicht auf die geeignete Schrittlänge einigen. Sollte er auf drei Monate oder auf wenige Wochen bemessen sein? Das höhere Mass hätte in etwa dem entsprochen, was in anderen Ländern schon mehr oder weniger lang verwirklicht ist. Für Schweizer Verhältnisse sei dies eine Utopie, behaupteten diejenigen, die die Mühlen hiesiger Politik kennen. Sie werden es wissen. Ihr Urteil ist zur Kenntnis zu nehmen. Wieso allerdings die Schweiz sich auch in der Familienpolitik als Sonderfall versteht, warum Vätern, Müttern und Kindern hier weniger Wertschätzung entgegengebracht wird als Waffen und Militär, wollte mir nicht in den Kopf.

Eine Fernseh-Doku, die unter dem Titel «Geheimnis Alpenfestung» gesendet

wurde, eröffnete meinem Denken eine neue Route. Der Film leuchtete nicht nur die Stollen unter dem Gotthard aus, sondern setzte auch mir ein Licht auf. In ihm stellte eine Journalistin mutig die Frage, ob es denn vertretbar gewesen sei, die Bevölkerung im Ernstfall schutzlos preiszugeben. Zu meinem sprachlosen Erstaunen lautete die Antwort der befragten Veteranen, wie auch die des Bundesrates, man hätte eben dort verteidigen müssen, wo es das Gelände zulasse. Der Krieg setzt, wie es der Träger des Friedenspreises, Claudio Magris, kürzlich formuliert hat, die Regeln der Demokratie ausser Kraft. Das gilt auch für den Rapport des Generals, durch den der Einsatz von Vätern für ihre Frauen und Kinder einer militärischen Strategie untergeordnet wurde. Familie wurde Privatsache, ist es bis heute und soll es weiter bleiben. Heute heisst es, es gehe um unsere Wirtschaft. Es verbiete sich in der Krise, Väter dafür frei zu stellen, dass sie mehr Zeit finden, mit ihren Kindern zu spielen. Krisen, die so in Familien entstehen, müssten privat bewältigt werden. Das ist die alte Devise der Privatisierer von Gewinnen. Im Ernstfall wird sie den Familien zum Verhängnis. Heute sind viele Väter die Leidtragenden der Krise. Ich wünsche jedem von ihnen, dass er zum Gewinner wird, weil sein Kind erklärt: Der Vater hat im Sack kein Geld, dafür ist er mein grosser Held. Halleluja.

Klaus Sorgo betreibt für die Männerzeitung einen Steinbruch der Gedanken, in die er Beobachtungen aus dem Alltag trägt.

Brusthaar & Sauerkraut

Modernes Menu tête-à-tête

Warum der moderne Mann nicht die Brusthaare rasieren muss und weshalb auch Sauerkraut seine Berechtigung in der modernen Küche hat.

Der moderne Mann, rasiert sich – im Mindesten – die Brusthaare, trainiert regelmässig im Fitnessstudio und unterscheidet sich vom anderen modernen Mann durch die Auswahl der Apps auf seinem iPhone. Alles korrekt? Alles Quatsch. Modernität hat nichts mit «Mode» zu tun, Mode ist Mainstream, Moderne ist Individualität. Formulieren wir es so: Der moderne Mann kann einen Defibrillator bedienen, Windeln wechseln und er kann kochen. Das ist zumindest mal ein Ansatz. Also kochen wir mal ein Menu für traute Stunden zu zweit, originell, schnell, einfach, kalorienbewusst, also modern. Vorschlag gefällig?

«Pure» Wasabi coated peanuts

Jakobsmuscheln auf Jungspinatsalat

Rindsfiletmedaillons auf Wirsing mit Aceto-Dressing begleitet von Baby-Kartoffeln mit Schnittlauch

Zwetschgensorbet mit Zimthaube und Minze



49

Amuse-bouche: Wasabi coated peanuts

Die Dose von der Edelmarke mit den Erdnüssen in Wasabi öffnen, hinstellen. Keinesfalls in Schälchen abfüllen, absolut spiessig.

Vorspeise: Jakobsmuscheln auf Jungspinatsalat

Spinat waschen, gröbere Stielenden entfernen, auf Teller anrichten. Mit Aceto Bianco und Rapsöl extra vergine beträufeln. Jakobsmuscheln (temperiert) auf jeder Seite 1 Minute anbraten, längs halbieren, mit etwas Fleur du Sel bestreuen und darüber geben. Einen Hauch Pfeffer über das Ganze. Der Farbe wegen noch etwas sehr fein gewürfelte rote Peperoni, allenfalls etwas Sesam, darüber und auf dem Teller- rand arrangieren. Fertig.

Hauptgang: Rindsfiletmedaillons auf Wirsing und Aceto-Dressing begleitet von Baby-Kartoffeln mit Schnittlauch

2 dl schweren Rotwein und 2 dl Aceto Balsamico mit 1 dl Bouillon aufkochen und alles auf 1 dl reduzieren lassen. Geht auch mit 3 dl Rotwein und 1 dl Balsamico. Gleichzeitig Baby-Kartoffeln mit Schale 16 Minuten im kochenden Wasser zubereiten, am Schluss 4 mittelgrosse Wirsingblätter rund 3 Minuten mitkochen.

Kartoffeln der Länge nach aufschneiden, mit Schnittlauch bestreuen und auf den Teller geben, ebenso je 2 Wirsingblätter kreuzweise.

4 Medaillons (temperiert) à ca. 80 – 90g würzen und weniger als 1 Minute pro Seite anbraten und auf die Wirsingblätter geben. Aceto-Dressing darüber träufeln. Nachpfeffern.

Dessert: Zwetschgensorbet

Als Dessert empfehle ich ein Zwetschgensorbet aus dem Kühlregal mit einem Hauch Zimt und – sofern vorhanden – etwas frische Minze, alles serviert im Burgunderglas.

So zumindest könnte der moderne Mann kochen. Die Zutaten sind erstklassig, es ist originell, gesund, kalorienarm, schnell und einfach zubereitet und es sieht fantastisch aus. So, ich muss jetzt in die Küche, es gibt Sauerkrautstrudel mit Käse und Schinken im Blätterteig. Aber das ist eine andere Geschichte.

Roland Breitler ist Journalist, Kommunikationsberater, Querdenker und Gernkocher aus dem Toggenburg. Seit jüngster Zeit ist er in seinem Heimatkanton auch politisch aktiv.

Foto: Thomas Hirter

Endlich glücklich

50

Seit Menschengedenken strebt der Mann danach, verlorenes Glück wieder zu erlangen. Wir erinnern uns: Adam wurde aus dem Paradies vertrieben, denn er war schwach und hatte sich von Eva verführen lassen. Seitdem versuchen Männer, wieder gutzumachen, was nicht mehr gutzumachen ist. Dafür war keine Mühe, keine Herausforderung, kein Kampf zu gross. Männer stürzten sich in Kriege, machten sich die Welt untertan und ihre Frauen zur Gehilfin. Sie trugen Wettkämpfe aus. Sie lernten hart und unerbittlich zu sich selbst und anderen zu sein. Bis im vergangenen Jahrhundert die Frauen zu zweifeln begannen. Es entstand die so genannte «Frauenbefreiung», was für viele gleichbedeutend war mit «befreit werden vom Mann». Gleichzeitig wurde der Ruf nach «dem neuen Mann» laut. Dessen Prototypen galten bald als «Softies», «Warmduscher» und «Frauenversther». Sie versuchten, unerfüllbare Erwartungen zu erfüllen und auf der Suche nach dem neuen Mann verloren sie sich selbst.

Ende des letzten Jahrtausends begannen sich zunehmend auch Männer Fragen zu stellen: «Wer bin ich eigentlich, was mach' ich hier und welches sind meine Aufgaben, Wünsche und Träume?» Fragen, denen sich auch die Männerzeitung seit 10 Jahren widmet. Jahrelange Männerarbeit voller Mühsal, Entbehrungen und Aufarbeitung von Altlasten folgten. Die Zeit ist reif, der neue Mann steckt im Geburtskanal (der Frau?!). Wie wird er sein, der «neue Mann»? Dank Forschung und pränataler Diagnostik lässt sich eine Prognose wagen.

Es wird eine schmerzhaft Geburt. Doch wartet eine Welt voller neuer, glücklicher Männer! Die Gesichtszüge des

neuen Mannes sind entspannt. Gelassen schaut er in die Welt, geniesst er sein Dasein. Die Erblast von Adam ist aufgearbeitet und von ihm abgefallen. Als sein Stammhalter hat er dunkle Seiten integriert und geht als neuer Mann aufrecht durch die Welt. Er begegnet Frauen auf Augenhöhe, ist inspiriert von ihrem Anderssein. Der neue Mann fördert Kinder in ihrer Entwicklung, pflegt Freundschaften mit beiderlei Geschlecht und freut sich an der Natur. Er fühlt sich als einmaliges Individuum ebenso wertvoll wie als Teil der Gesellschaft. Der neue Mann darf vieles und muss nichts mehr. Seine (alten) Rollen haben neuen Möglichkeiten Platz gemacht. Der neue Mann wählt, begegnet, kooperiert, lebt, beglückt, ist gegenwärtig, präsent und selbstbewusst.

Hart erarbeitet, erkämpft und redlich verdient hat sich der neue Mann sein neues Glück. Doch aufgepasst; «Glück lässt sich finden, behalten ist Kunst», sagt schon das Sprichwort. Wie ist das zu verstehen? Muss Mann was tun, um Glück zu behalten? Darf Glück behalten, wer es hat? Wie war das mit geteiltem Glück, das sich verdoppelt? Oder verhält es sich mit dem Glück am Ende gar wie mit dem Vater Werden? Glücklich werden ist demnach nicht schwer – glücklich sein dagegen sehr! Da kommt meine Weisheit zu dem Schluss: Glück auszuhalten ist, so dumm das klingt, sehr nötig, damit Glück gelingt.

Josef Kühne versucht sein Glück mit seiner Familie in Elgg auszuhalten. Mit 54 fühlt er sich zu jung für die «alten» und gerade alt genug für die «neuen Männer».





Männerinitiativen, national

männer.ch Dachverband der Schweizer Männer- und Väterorganisationen, Postfach 23, 6020 Emmenbrücke, info@maenner.ch, www.maenner.ch
maenner.org Online-Portal für Männerorganisationen und -angebote, www.maenner.org
maennerpalaver.ch Gemeinsame Homepage aller Deutschschweizer Männerpalaver

Männerinitiativen, regional

ForumMann, Postfach, 9004 St. Gallen, 079 277 00 71, info@forummann.ch, www.forummann.ch
Männerbüro Region Basel, Drahtzugstrasse 28, 4057 Basel, 061 691 02 02
Männer Antenne Genf, 19 rue de la Servette, 1201 Genève, 022 740 31 10, Fax 022 740 31 44
Mannebüro Luzern, Unterlachenstr. 12, 6005 Luzern, T 041 361 20 30, info@manne.ch, www.manne.ch
MännerZug, Thomas Zehnder, Geschäftsführer, Albisstr. 15, 6340 Baar, 079 634 93 10, info@maennerzug.ch, www.maennerzug.ch

Männer-, Väter- und Bubenarbeit

Avanti Papi / Progressive Väter Schweiz, info@avanti-papi.ch, www.avanti-papi.ch
Elternnotruf Zürich, 044 261 88 66 (Beratungsstelle 24 Stunden), www.elternnotruf.ch (Weitere Fachstellen Zug, Basel, Bern und Ostschweiz)
Fachstelle Frauen & Männer, Ref. Kirche, Hirschengraben 7, 8001 Zürich, www.zh.ref.ch/maenner
Fachstelle Männer- und Bubenarbeit, Hohlstrasse 36, 8004 Zürich, 044 242 02 88, Fax 01 242 03 81
GeCoBi, Schweizerische Vereinigung für gemeinsame Elternschaft, Postfach, 8026 Zürich, 079 645 9554, info@gecobi.ch, www.gecobi.ch
IG Bubenarbeit Schweiz, Alte Landstrasse 89, 8800 Thalwil, 044 721 10 50
IG-Väterarbeit, Joachim Zahn, Hirschengraben 50, PF, 8052 Zürich, 044 258 92 41
Intervision Bubenarbeit Zürich, okaj Zürich, Langstrasse 14, 8026 Zürich, 044 366 50 10, www.okaj.ch
Netzwerk Schulische Bubenarbeit, Postfach 101, 8117 Fällanden, 044 825 62 92, nwsb@gmx.net, www.nwsb.ch
Schweizerischer Bund für Elternbildung, Steinwiesstrasse 2, 8032 Zürich, 044 253 60 60, sbe@elternbildung.ch
Selbstbehauptung für Jungs, Selbstbewusst und stark, Verein Respect!, 055 243 44 33, urban.bruehwiler@gmx.ch
Väternetz.ch, Verbund von Fachpersonen der Väterarbeit, www.vaeternetz.ch, info@vaeternetz.ch
VeV Schweiz, Verantwortungsvoll erziehende Väter und Mütter, Postfach 822, 5201 Brugg, 079 645 9554, info@vev.ch, www.vev.ch
zovv, Zürcher Oberländer Väter Verein, info@zovv.ch, www.zovv.ch
Weitere Links: www.hallopa.ch, www.hausmaennernetz.ch, www.fairplay-at-home.ch, www.tochterttag.ch, www.scheidungskinder.ch

Täter- und Opferberatung

Fachstelle gegen Gewalt, Beratung für gewalttätige Männer und Jungen, Ring 4, 2502 Biel, 032 322 50 30, fachstelle-gegen-gewalt@bluewin.ch
Fachstelle gegen Männergewalt Luzern, 041 362 23 33, Hotline 078 744 88 88, fgm@manne.ch, www.maennergewalt.ch
Hau den Lukas, Kontaktstelle für Jungen / Männer, Peter Merian-Str. 49, 4002 Basel, 061 273 23 13, Fax 061 273 23 12, hau-den-lukas@bluemail.ch
Institut Männer gegen Männer-Gewalt Ostschweiz®, Vadianstr. 40, 9000 St. Gallen, 071 22 333 11, Ostschweiz@gewaltberatung.org
männer plus – Beratung für gewaltbetroffene Jungen und Männer, Steinenring 53, 4051 Basel, 061 205 09 10, www.opferhilfe-bb.ch
mannebüro züri, Hohlstrasse 36, 8004 Zürich, 044 242 02 88, Fax 044 242 03 81, info@mannebuero.ch, www.mannebuero.ch
Institut für Gewaltberatung Basel, Singerstr. 8, Postfach 4537, 4002 Basel, 079 700 22 33, mail@gewaltberatungbasel.ch, www.gewaltberatungbasel.ch
Opferberatungsstelle für gewaltbetroffene Jungen und Männer, Hallwylstr. 78, 8004 Zürich, 043 322 15 00, vzsp@vzsp.org
Opferhilfestellen generell: In jedem Kanton bestehen spezielle Stellen. Adressen im Telefonbuch oder unter www.ofj.admin.ch (Opferhilfe)
STOPPMännerGewalt, Berner Fach- und Beratungsstelle, Haslerstrasse 21, 3001 Bern, 0 765 765 765, 031 381 75 06, info@stoppmaennergewalt.ch

Familie und Beruf

Fachstelle UND Familien- und Erwerbsarbeit für Männer und Frauen: Postfach 2702, 6002 Luzern, info@und-online.ch, www.und-online.ch, weitere Kontaktstellen in Basel (061 283 09 83), Bern (031 839 23 35), Zürich (044 462 71 23)
Mobbing Internet-Plattform, www.mobbing-info.ch

Gesundheit

Forum Männergesundheit, Radix, René Setz, Effingerstrasse 11, 3011 Bern, 031 312 75 75, www.gesunde-maenner.ch, setz@radix.ch
Aids Hilfe Schweiz, Konradstrasse 20, Postfach 1118, 8031 Zürich, 044 447 11 11, www.aids.ch
Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention, Effingerstrasse 40, 3001 Bern, 031 389 92 46, www.letitbe.ch
Fair-Sex, www.don-juan.ch, Informationen für Freier
Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz, SUVA, Fluhmattstrasse 1, 6002 Luzern, 0848 830 830, www.suva.ch
Pro Mente Sana, (seelische Gesundheit), 8031 Zürich, 044 361 82 72, www.promentesana.ch
Schweiz. Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme, Postfach 870, 1001 Lausanne, 021 321 29 11, www.sfa-isp.ch

Private Männerangebote

Auf zur Kraft der Mitte, DAO, Beat Hänslü, Gesellschaftstr. 81a, Postfach, 3000 Bern 9, 031 302 55 65 / 079 44 385 88, taichidao@bluewin.ch, www.taichidao.ch
L'hom, für Männer, Robert Fischer, Sulgeneckstrasse 38, 3007 Bern, 031 372 21 20, seminare@mann-frau.com
männer:art, Peter Oertle, Homburgerstrasse 52, 4052 Basel, 061 313 68 46, info@maenner-art.ch, www.maenner-art.ch
Männergruppen Thunstrasse Bern, Albert Pfister, Thunstrasse 113, 3006 Bern, 031 351 16 26, info@aloe.ch, www.aloe.ch
Männer in Saft und Kraft, Naturrituale und Coaching, Stefan Gasser, 6006 Luzern, 041 371 02 47, www.maenner-initiation.ch
MÄNNERKRAFT-LEBEN, Peter Gerber, Muristrasse 38, 3006 Bern, 079 693 29 64, gerber@maennerkraft-leben.ch, www.maennerkraft-leben.ch
Mannzeit, Alexius Amstutz, Claridenstrasse 7, 8800 Thalwil, 044 720 79 74, tram.amstutz@swissonline.ch, www.mannzeit.ch
Perspektiven, Christof Bieri, Dorfstrasse 5, 3550 Langnau, 034 402 52 63, info@es-geht.ch, www.es-geht.ch
Schröter und Christinger Persönlichkeitstraining, Mühlegrasse 33, 8001 Zürich, info@scpt.ch, www.scpt.ch
Timeout statt burnout, Christoph Walser & Martin Buchmann, Zürich und Thun, 043 343 90 40 oder 033 221 70 55, www.timeout-statt-burnout.ch
tschätschö Männerarbeit, Schlosserstrasse 23, 8400 Winterthur, Tel./Fax 052 222 79 62, matthias.gerber@tschatscho.ch, www.tschatscho.ch
Unabhängige Vorsorgeberatung, Stefan Geissbühler, Maulbeerstrasse 14, 3011 Bern, Tel. 031 387 68 76, unabhaengig@vorsorgen.ch, www.vorsorgen.ch
Wege der Kraft – Männerseminare, Lorenz Ruckstuhl & Alexander Lanz, 034 431 51 20, info@wegederkraft.ch, www.wegederkraft.ch

Abonnieren Sie die Männerzeitung: abo@maennerzeitung.ch